Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 169. (Erstes Blatt.) Samstag den 27. Juli 1895. (Pantaleon.) **22. Jahrgang.**

Deutschland.

Berlin, 26. Juli.

* **Laut einem Schreiben des Präsidenten v. Buol** an die Reichstags-Abgeordneten erhalten dieselben zur Theilnahme an der Grundsteinlegung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals laut Bundesrathsbeschluß freie Eisenbahnfahrt nach Berlin und zurück für die Zeit vom 15. bis 22. August.

* **Ausnahmetarif für die überseeische Ausfuhr landwirthschaftlicher Producte.** Die halbamtliche ‚Berl. Corr.' schreibt: „Um die mit dem Reichsgesetz vom 14. April 1894 über die Aufhebung des Identitätsnachweises verbundenen Vortheile auch den von den Küsten entfernteren binnenländischen Plätzen zu Gute kommen zu lassen, beabsichtigt die Staatsregierung, für die überseeische Ausfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Raps- und Rübsaat, Malz, Mühlenerzeugnissen und aus letzteren oder Getreide hergestellten Kaffee-Ersatzmitteln einen Ausnahme-Tarif nach außerdeutschen Ländern einzuführen. Dieser Tarif wird für die Entfernungen über 100 Kilometer Frachtermäßigungen mit der Wirkung gewähren, daß bei 150 Kilometer schon die Sätze des Specialtarifs II, bei 400 Kilometer die des Specialtarifs III erreicht werden. Bei letzterer Entfernung tritt eine Ermäßigung der regelmäßigen Fracht des Specialtarifs I um fast 50 pCt. ein. Nachdem der Landes-Eisenbahnrath in der Sitzung vom 1. d. M. die geplante Frachtermäßigung einstimmig befürwortet hat, ist von dem Staatsministerium die Einführung des Tarifs nunmehr beschlossen worden. Die Vorbereitungen sind im Ministerium der öffentlichen Arbeiten so getroffen, daß der Ausnahmetarif für die Ausfuhr über alle deutschen Seehäfen noch der diesjährigen Ernte zu Statten kommen wird."

* **Der Nord-Ostseekanal** wird jetzt bereits von neun inländischen und ausländischen Dampferlinien benutzt, die fast ausnahmslos erst durch die Herstellung des Kanals ins Leben gerufen worden sind. Es sind dies folgende Linien: Kiel-Brunsbüttel-Kiel-Hamburg, Kiel-Hamburg-Bremen, Sonderburg-Flensburg-Hamburg, Wismar-Rostock-Hamburg, Stralsund-Rostock-Bremen, Libau-Königsberg-Danzig-Stettin-Hamburg, Stettin-Hamburg, Lübeck-Rotterdam-Köln und die ausländischen Routen Odense-Hamburg, Aalborg-Randers, Aarhuus-Hamburg, Oscarshamm-Kolberg-Karlshamm-Ahus-Istad-Trellebarg-Hamburg.

* **Schulversäumnißstrafen.** In einem Specialfalle hat der Minister des Innern unter dem 5. März entschieden, daß die Kosten der polizeilichen Festsetzung und Vollstreckung der Schulversäumnißstrafen zwar zu den unmittelbaren Kosten der Ortspolizeiverwaltung gehören und als solche in den Städten der königlichen Polizeiverwaltung nach Inkrafttreten des Gesetzes vom 20. April 1892 an sich von der Staatscasse zu tragen sind. Wo jedoch die wegen Schulversäumniß festgesetzten Geldstrafen nach anderweiten Vorschriften den Schulcassen zufließen, müsse es, im Einverständnisse mit dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten, dem Finanzminister und dem Justizminister, der Vorschrift des Gesetzes vom 23. April 1883 entsprechend erachtet werden, daß den Schulcassen auch die Kosten der Festsetzung und Vollstreckung der bezeichneten Geldstrafen zur Last fallen. Dagegen sind die Kosten der wegen Schulversäumniß vollstreckten Haftstrafen, in den Orten mit königlicher Polizei-Verwaltung stets aus der Staatscasse zu bestreiten.

* **Vorsicht bei Auswahl patriotischer Schriften!** Das 25jährige Jubiläum der Schlacht bei Sedan wird selbstverständlich eine ganze Reihe von großen und kleinen Schriften hervorrufen, welche den glorreichen Tag feiern. Auch werden den Schulen alte und neue Bücher über die Regierung Kaiser Wilhelm's I. zur Vertheilung unter die Schüler angeboten werden. Da haben wir nun den Wunsch, daß katholische Lehrer sich vorsehen und nicht solche Bücher den Schülern empfehlen, welche den Katholiken feindlich sind. Dieser Tage wurde laut ‚Westf. Merkur' dem Leiter einer katholischen Schule ein Lebensbild des Kaisers Wilhelm I. von Ernst Scheerenberg zugeschickt, welches für katholische Schulen durchaus ungeeignet ist. Darin heißt es: Nach 1870 entstand ein Kampf „mit den nach Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogmas ins Maßlose wachsenden Herrschaftsansprüchen des von dem streitbaren Pius IX. besetzten päpstlichen Stuhles und der von diesem gegen das protestantische neue deutsche Kaiserthum [!] ins Feld geführten ultramontanen Partei, welcher sich die unzufriedenen welfischen, polnischen, und elsässisch-protestlerischen Elemente und vielfach auch die Socialdemokraten anschlossen." Ueber den Brief des Papstes an den Kaiser Wilhelm vom 7. August 1873 wird gesagt: „Ein Sturm der Entrüstung, nicht nur in allen protestantischen Gauen Deutschlands, nein, auch in den Herzen aller nicht zum verstockten Ultramontanismus gehörigen nationaldenkenden deutschen Katholiken erhob sich." In einem dann mitgetheilten Gedicht wird von den Ultramontanen gesagt, ihr Schild sei die Lüge, ihr Schwert der Fluch. Auf die Frage, wem der Culturkampf galt, wird geantwortet mit einem Gedicht, das ganz mitgetheilt zu werden verdient:

Er gilt nicht der Kirche und nicht dem Altar,
Er gilt jener heuchlerisch frömmelnden Schaar,
Doch nimmer dem Glauben der Frommen.
Wem gilt unser Krieg? Nicht dem stillen Gebet,
Das den Segen der Liebe vom Himmel erfleht,
Gleichviel wie die Liebe es flüstert —
Doch dem Priesterhaß und dem Dogmenzwang
Der die Seele des Volkes vergiftend durchdrang
Und den Frieden des Hauses umdüstert.
Vor Allem aber galt der damalige nothgedrungene Krieg denjenigen,
Die im Dunkeln ihr schleicht, zu verderblichem Bund
Eure Fäden und Maschen zu schürzen;
Die nimmermehr deutsch ihr gedacht und gefühlt,
Die mit Welschen ihr ängelt, mit Welschen ihr fühlt,
Unser Reich und den Kaiser zu stürzen.

Diese prosaischen und poetischen Ergüsse zeigen deutlich genug, wie vorsichtig katholische Lehrer und Eltern bei der Auswahl patriotischer Schriften sein müssen.

* **Der Saatenstand in Preußen** Mitte Juli war: Winterweizen 2,6 (gegen 2,6 im Juni), Sommerweizen 2,9 (gegen 2,6), Winterspelz 2,4 (2,4) Winterroggen 3,1 (3,1), Sommerroggen 3,2 (2,9), Sommergerste 2,7 (2,6), Hafer 3,0 (2,6), Erbsen 3,1 (2,9), Kartoffeln 2,5 (2,5) Klee 2,8 (2,0), Wiesen 1,7 (2,1). Eine Minderung der Ernteaussichten hat hiernach stattgefunden bei Sommer-Weizen, Sommer-Roggen, Sommer-Gerste, Hafer, Erbsen, Klee und Wiesen. Bemerkt wird zu dem Saatenstandsbericht: „Die Mittheilungen für die laufende Berichtsperiode sind meist durch Klagen über anhaltende, mit heftigen Winden verbundene Dürre gekennzeichnet. Der schon im Juni besonders für die östlichen Provinzen dringend nöthige Regen ist bis zum zweiten Drittel des Juli ausgeblieben. Nicht nur, daß die Trockenheit im Osten sich auch auf die wenigen Berichtsbezirke ausdehnte, die nach dem Juniberichte noch fruchtbares Wetter hatten, auch im übrigen Staatsgebiete fehlte es fast durchweg an hinreichenden Niederschlägen. Einige Gewitter und kurze Regenschauer vermochten das ausgedörrte Erdreich nicht zu durchfeuchten. Fruchtbares Wetter hatten nur die Provinz Schleswig-Holstein und der größte Theil der Provinz Hannover. In einzelnen östlichen Bezirken wird der Stand der Früchte infolge der Trockenheit als ein geradezu trostloser bezeichnet. Beispielsweise wird aus dem Regierungsbezirke Gumbinnen mehrfach berichtet, daß es seit Ende des Winters nur an drei Tagen geregnet habe; nicht viel besser lauten die Berichte aus den Regierungsbezirken Königsberg, Danzig, Marienwerder, Posen, Bromberg, Kassel und Wiesbaden. Mit dem 12. Juli ist im ganzen Staatsgebiete Regen eingetreten, der für die Halmfrüchte meist zu spät kam, den Futterpflanzen und Kartoffeln aber von Vortheil sein dürfte. Dagegen ist in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Rheinland infolge der letzten Niederschläge, die von heftigem Sturm begleitet waren, viel Lager entstanden. Ueber Hagelschaden wird aus 49 Bezirken berichtet, im Vormonate aus 48. Die Zahl der betroffenen Bezirke ist eine größere geworden, auch ist der in der verflossenen Berichtsperiode angerichtete Schaden umfangreicher. Am schwersten mitgenommen wurde die Provinz Hessen-Nassau, auf welche allein 15 Hagelmeldungen entfallen, nach denen in 12 Bezirken die Feldfrüchte bis zu 75% zerstört wurden. Es folgen Westpreußen mit 7, Sachsen und die Rheinprovinz mit je 6, Hannover mit 4, Brandenburg und Pommern mit je 2, Posen und Schleswig-Holstein mit je 1 Bericht über Hagelschaden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 23. Juli. Die endgültige Neugestaltung des Ministeriums soll, wie verlautet, im Laufe des September, also nach den Wiener Wahlen, erfolgen. Man glaubt, daß ein der Rechten entnommenes Ministerium gebildet wird, dem auch einzelne parlamentarische Persönlichkeiten angehören dürften. Graf Kielmansegg wird dem neuen Kabinette kaum angehören, sondern wieder auf seinen Statthalterposten zurückkehren. An ein Zustandekommen der Wahlreform im gegenwärtigen Reichsrathe ist nicht zu denken. Erfolgt im Herbst keine Auflösung des Abgeordnetenhauses, so werden die Neuwahlen noch auf Grund der bisherigen Wahlordnung vor sich gehen. Der neue Reichsrath wird als seine erste Aufgabe die Schaffung eines neuen Wahlgesetzes und zwar auf Grund einer Regierungsvorlage betrachten müssen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 27. Juli.

§§ **Grevenbroich,** 25. Juli. Es dürfte manchem Bewohner unserer Stadt und der Umgegend nicht bekannt sein, wie schöne Anlagen in hiesiger Stadt theils sich schon vorfinden, theils aber ihrer Vollendung entgegensehen. Wir erwähnen in erster Linie des alten Schlosses, welches durch die bewährte Hand seines jetzigen Besitzers in eine Zierde unserer Stadt und wie wir uns auch überzeugten, in ein angenehmer Erholung dienendes Lokal mit prächtiger Parkanlage umgewandelt worden ist. Es ist allerdings noch so manches, was wir schöner und angenehmer zu sehen wünschten, jedoch müssen wir mit Rücksicht auf den alten zerfallenen Zustand des Schlosses, dem Herrn Tillmann unsere Hochachtung und unser Lob dafür zollen, daß er uns die alten historischen Mauern und Gärten erschlossen hat, in welchen wohl so manches Urtheil über das Wohl und Wehe unserer Altvorderen verhandelt und wohl so mancher Kampf-Plan berathen wurde. Aus der früheren Zeit des Schlosses erwähnen wir folgendes: Ehemals besaßen es die Grafen von Broich, woher auch die Benennung Graevenbroich. Das Schloß gehörte gegen Mitte des 13. Jahrhunderts dem Grafen Heinrich von Kessel, der es am 12. September 1272 dem Bischofe Siegfried von Westerburg zum Unterpfand stellte. Seit 1425 war das Schloß Sitz des Jülich'schen Landtages. Nach der Schlacht von Worringen (1288) und dem Aussterben der Grafen von Kessel kam es an den Grafen Walram von Jülich. Bei dieser Gelegenheit erinnern wir Vereine und Gesellschaften an die schönen, über 20 Morgen großen Garten-Anlagen, welche wir denselben nur empfehlen können. Die Herren Kriegskameraden vom Jahre 1870/71 machen wir noch besonders auf die am 4. August und 18. August cr. stattfindenden großen Concerte aufmerksam, durch welche Erinnerung an den Ausmarsch der deutschen Truppen in den Feldzug gefeiert werden soll, und wozu alle, denen die Fahrt nach den Schlachtfeldern nicht vergönnt und die an den Kriegerbundesfesten nicht theilnehmen können, kameradschaftlich willkommen geheißen sind.

Eingesandt.)

* **Grevenbroich,** 25. Juli. Der hiesige Städtische Gesangverein gedachte am vorigen Sonntag in den Anlagen des Hotels Hardy ein Gartenfest zu veranstalten. Zwar war die Wahl des Tages nicht gerade eine günstige zu nennen, hatte doch Falb schon den folgenden Montag als einen kritischen Tag bezeichnet, für die beiden vorhergehenden Tage, also auch für Sonntag, starke feuchte Niederschläge prophezeiht. Die Prognosis bestätigte sich leider für den Sonntag. Pluvius schien auf das Gartenfest der Grevenbroicher keine Rücksicht zu nehmen. Das eigentliche Gartenfest wurde buchstäblich zu Wasser. Man mußte sich ins Unvermeidliche fügen und das Programm im Saale abwickeln. Punkt 7 Uhr wurde das Konzert von der Musikkapelle durch einen Marsch eröffnet. Sodann wechselten Musik- und Gesangvorträge miteinander ab. Die Lieder des gemischten Chores, welcher augenblicklich über vorzügliches Stimmmaterial verfügt, wurden tadellos zum Vortrag gebracht. Einen großartigen Effekt erzielte die letzte Nummer „Zigeunerleben" von Schumann, indem sofort nach dem Absingen derselben das Leben der Zigeuner, dem Inhalte des Liedes entsprechend, durch eine Zigeunergruppe unter bengalischer Beleuchtung dargestellt wurde. Im 2. Theile wechselten Musikvorträge und lebende Bilder miteinander ab. Die lebenden Bilder fanden sämmtlich einen solchen Applaus, daß mehrere Mal der Vorhang gezogen werden mußte. Obschon man deshalb keins derselben hier herausgreifen sollte, so sei gestattet, des zweiten und letzten Bildes zu erwähnen. Das zweite Bild war „Der Salontyroler" nach dem Bilde von Franz Defregger. Wer das Bild kennt, wird sich die Wirkung vorstellen können. Das letzte Bild war „Das Mädchen aus der Fremde" nach dem gleichnamigen Schiller'schen Gedichte. Nachdem von einer Dame des Vereins das Gedicht mit deutlicher Aussprache und richtigem Accent deklamiert worden war, wurde das Bild dem Publikum vor Augen geführt. Einen herrlichen Anblick gewährt es, den man einige Minuten lang hätte beibehalten mögen. Der nun folgende 3. Theil, bestehend aus einem von sechszehn Paaren theilweise unter bengalischer Beleuchtung sehr gut aufgeführten Reigen mit anschließender Polonaise, war die Ueberleitung zum Balle, der fast alle Concertbesucher noch lange in der heitersten Stimmung zusammenhielt. Geben wir nun ein Gesammturtheil ab, so müssen wir unverhohlen gestehen, daß der Städtische Gesangverein es verstanden hat, auch im Saale einige hundert Besucher so zu befriedigen, daß allgemein der Wunsch ausgesprochen wurde, es möge noch häufiger ein solches oder ähnliches Fest arrangiert werden. Zum Schlusse sei aber auch noch der Jordan'schen Kapelle aus Odenkirchen das Zeugniß ausgesprochen, daß sie für derartige Festlichkeiten zu empfehlen ist; denn gut und unermüdlich hat sie ihre Weisen erklingen lassen und dadurch zum Gelingen des Festes beigetragen.

** **Düsseldorfer Chronik,** 26. Juli. Die Leiche des Socialdemokraten Albert wurde gestern auf Veranlassung des Vaters wieder ausgegraben. Die zweite Beerdigung findet morgen früh 9 Uhr statt. Der Zug der Socialdemokraten geht von der Schützenstraße aus zum Kirchhofe.

— Heute Morgen wurden vom Untersuchungsrichter wieder eine Anzahl Zeugen vernommen gegen den Bahnbeamten Boes, der seine Braut erschossen hat.

— Der Metzger S. aus Neuß, der Fleisch nach Düsseldorf bringt, war durch Strafverfügung in eine Geldstrafe von 30 Mark genommen worden, weil er das hier eingebrachte Fleisch nicht auf dem nächsten Wege zur Fleischbeschaustelle gebracht hat. Er hatte dagegen gerichtliche Entscheidung beantragt, mit dem Erfolge, daß das Schöffengericht die Strafe auf 10 Mark herabsetzte.

— An einem hiesigen Hotel liest man draußen auf einem Schilde: „Logis und Frühstück M. 1,50—2,00 Mark". Ein Reisender kehrte dort ein und mußte heute Morgen M. 2,25 bezahlen. Er zeigte den Wirth wegen Betrug an.

— Ein Canalarbeiter aus der Oberstraße nahm seinen betrunkenen Kameraden mit auf sein Zimmer, daß er seinen Rausch ausschlafe. Als der Betrunkene nüchtern geworden war und wach, stahl er aus dem Zimmer Uhr mit Kette im Werthe von 100 Mark und ging davon. Gleich nachher wurde er verhaftet.

* **Essen,** 26. Juli. Bei dem heftigen mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel verbundenem Gewitter, welches gegen 2½ Uhr über derhiesige Gegend hinwegzog, schlug der Blitz in den Kamin des Kesselhauses auf Schacht Gustav der Zeche Victoria Mathias, sprang sodann auf eine in das Kesselhaus führende Drahtleitung und verursachte eine Explosion. Das ganze Kesselhaus wurde weggefegt; die umherfliegenden Steine zerstörten die benachbarte Schreinerei nebst Schmiede. Die Kessel selbst wurden nicht zerstört, so daß der Betrieb nicht unterbrochen ist. Ein Kesselwärter erlitt durch das ausströmende heiße Wasser leichte Verletzungen.

* **Kaldenkirchen,** 23. Juli. Eine bezechte Gesellschaft, die zu den Seltenheiten gehört, wurde hier von Grenzbeamten abgefangen. Es waren zehn Ferkel, und zwar waren sie derart voll, daß sie nicht mehr auf den Beinen stehen konnten. Man wird fragen, wie kommen die jugendlichen Borstenthierchen zu einem solchen Rausch? Schmuggler hatten die Thierchen, welche über die Grenze geschafft werden sollten, mit holländischem Altbier reichlich tractirt, um ihnen das Grunzen zu vertreiben. Der Zweck wurde aber nicht ganz erreicht, und die Grenzbeamten fingen die Thiere ab. Damit war ihr Schicksal besiegelt: sie wurden schonungslos geschlachtet und versteigert. Der Preis betrug 1—3 Mark pro Stück. So kamen die Käufer zu billigem Fleisch.

* **Aachen,** 25. Juli. Der Aachener ‚Volksfreund' schreibt: Für Religionsspötter. Von einem angesehenen Einwohner Burtscheids erhalten wir folgende Zuschrift: „Ich theile Ihnen heute einen Fall mit, der in einem Badehotel in Burtscheid passirt ist. Ein evangelischer Pastor, der da logirte, hatte nichts Anderes zu thun, als über die Heiligthümer, die katholische Kirche und ihre Geistlichkeit zu schimpfen, so daß es den anderen Gästen zum Ekel wurde. Derselbe fiel am Samstag die Treppe herunter und brach beide Beine. Gott läßt seiner nicht spotten!"

* **Mainz,** 25. Juli. Unter dem Verdacht der Spionage wurde gestern unfern der Festungswerke in Castel von einem Wachtposten ein Fremder verhaftet, der in sein Notizbuch Zeichnungen machte. Bei dem Verhör durch die Polizei stellte es sich heraus, daß der Fremde ein harmloser Schullehrer aus Sachsen war, der auf einer Rheinreise begriffen und sich zur Erinnerung einige Zeichnungen gemacht hatte. Die Polizei ordnete sofort die Freilassung des Lehrers an. — Bei einer Felddienstübung, die heute Vormittag das 27. Feldartillerie-Regiment auf einer umliegenden Anhöhe vornahm, stürzte ein mit fünf Mann besetztes Geschütz an einem Abhang um, wodurch die Besatzungsmannschaft unter das Geschütz gerieth und zum Theil mehr oder weniger schwer verletzt wurde. Mittels schnell herbeigeholter Wagen wurden die Verletzten in das hiesige Militär-Lazareth gebracht.

* **Münster,** 25. Juli. Der Westfälische Bauern-Verein beabsichtigt, wie verlautet, in Folge des gestrigen Beschlusses der Stadtverordneten, das Schorlemer-Denkmal überhaupt nicht in der Stadt Münster aufzurichten. Die Angelegenheit bildet hier das Tagesgespräch.

Heiligthumsfahrt zu M.-Gladbach.

M.-Gladbach gehört zu den sieben berühmten Wallfahrtsorten, welche ehemals stets in demselben Jahre und zwar in bestimmter Reihenfolge nach einander, aber nur alle sieben Jahre ihre Reliquienschätze zur Verehrung auszustellen pflegten. Während in einigen Orten dieser fromme Brauch infolge der Ungunst der Zeiten, der Umwälzungen und Kriegsstürme, durch welche die hl. Reliquien zum Theil zerstreut wurden, ganz erloschen ist, haben M.-Gladbach, Aachen u. a. ihn seit dem Jahre 1867 nach längerer Unterbrechung mit der alten Pracht aufgenommen und ist seitdem die Gladbacher Heiligthumsfahrt wieder regelmäßig im Anschlusse an die Aachener und kurze Zeit nach derselben feierlich begangen worden. Laut Publikation des Hauptpfarramtes von M.-Gladbach wird dieselbe Freitag den 9. August eröffnet, voraussichtlich, wie wir hinzufügen können, durch den hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Schmitz von Köln und dauert bis Sonntag den 18. August, wo der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Fischer von Köln der Schlußfeierlichkeit assistiren wird, mit welcher die imposante Reliquienprozession durch die Straßen Gladbachs verbunden ist.

Die Gladbacher Heiligthümer stammen, ihrem ersten Bestande nach, ebenso wie die Aachener, aus den Zeiten Karls des Großen, welcher dieselben schenkte, als Graf Balderich, ein naher Verwandter des großen Kaisers, auf dem Gladbacher Hügel eine Kirche und ein Kloster baute, den ersten Ansiedlungspunkt für die spätere Stadt. Es entwickelte sich nach abwechselnden Schicksalen eine Benediktiner-Abtei zu großer Macht und Blüthe; sie hatte Besitzungen am ganzen Niederrhein, bis über Köln hinaus. Ein Zeugniß dafür ist auch die herrliche, schön restaurirte Münsterkirche, eines der bedeutendsten niederrheinischen Baudenkmäler aus dem Mittelalter. Mit besonderem Eifer waren die fromme Mönchen von Jahrhundert zu Jahrhundert darauf bedacht, ihre Reliquien zu vermehren, sodaß sich ein ungewöhnlich reichhaltiger Heiligthumsschatz angesammelt hat, welcher unversehrt bis auf den heutigen Tag bewahrt worden ist. Die öffentliche Vorzeigung desselben geschah ursprünglich jedes Jahr, später alle sieben Jahre, bei welcher Gelegenheit unzählige Wallfahrer, selbst aus den fernsten Ländern zusammenströmten, unter ihnen viele hohe Herren und Männer mit berühmten Namen, wie der sel. Albertus Magnus, der päpstliche Nuntius Fabio Chigi, später Papst unter dem Namen Alexander VII. usw.

Als im Jahre 1867 die erzbischöfliche Bewilligung ertheilt wurde, die alte Heiligthumsfahrt wieder herzustellen, da offenbarte sich in kaum geahnter Weise, ein wie lebhaftes Andenken man nah und fern dem reichen Heiligthumsschatze des Vitusmünsters in M.-Gladbach treu bewahrt hatte. Schon am ersten Sonntage betrug die Zahl der frommen Verehrer der Heiligthümer über 25,000, und als beim Schlusse der Heiligthumsfahrt die h. Reliquien in feierlicher Prozession durch die Stadt getragen wurden, konnten die Straßen die anwesende Menschenmenge kaum fassen. Seitdem ist die Zahl der Wallfahrer bei jeder Heiligthumsfahrt ständig gewachsen und auch bei der bevorstehenden Feier werden zahlreiche Gläubige aus Nah und Fern zusammenströmen, um die hl. Unterpfänder fromm zu verehren und dabei die Hülfe Gottes und seiner Heiligen in den Anliegen der Seele und des Leibes demüthig zu erflehen.

Von den hl. Reliquien der Gladbacher Münsterkirche können wir, ihrer großen Zahl wegen, nur die bedeutendern kurz erwähnen. An erster Stelle ist zu nennen ein beträchtlicher Theil jenes verehrungswürdigen Tafeltuches, auf welchem der göttliche Heiland das letzte Abendmahl gefeiert und das allerheiligste Altarssakrament eingesetzt hat. Ferner:

Ein Stück von dem Purpurmantel, den der Herr bei der Dornenkrönung getragen; viele Bruchstücke eines Kelches, dessen der Heiland sich am letzten Abendmahle mit den Jüngern bedient hat; ein Schüsselchen, desgl. wie vorher; Partikeln vom Holze des Kreuzes unseres Herrn; von dem Rohr, welches die Soldaten dem Heilande in seine rechte Hand gaben; von dem Schwamme, durch welchen der Heiland mit Essig getränkt wurde; die Hälfte des Würfels, mit welchem über das Kleid des Herrn das Loos geworfen wurde; von der Lanze, mit welcher die Seite Jesu am Kreuze durchbohrt wurde; von der Krippe und vom Kleide des Herrn; Theile von dem Tuche, welches das Haupt Christi im Grabe bedeckte; von dem weißen Kleide, in welchem Christus von Herodes verspottet wurde; vier kleinere Theile von den Gewändern der hl. Jungfrau Maria; zwei kleinere Theile von den Kleidern des hl. Johannes, des Evangelisten.

Besonders hervorzuheben ist noch das Haupt des hl. Laurentius, eine der kostbarsten Reliquien altchristlicher Martyrer, einst weitberühmt und vielumstritten, da die spanischen Könige mit allen Mitteln der Diplomatie und sogar mit Waffengewalt sie den Gladbacher Mönchen entreißen wollten, in welchem 58jähr. Streite (v. J. 1570—1628) Päpste, Kaiser und Könige des öftern um Hülfe und Vermittlung angegangen wurden. Weiter das Haupt des hl. Vitus, des Patrons von Gladbach, und das der hl. Christina. — Ferner Gebeine der hh. Apostel Petrus, Paulus und fast aller anderen Apostel, sowie von einer großen Zahl hh. Päpste, Märtyrer, Bekenner und Jungfrauen.

Es seien noch erwähnt je ein Arm des hl. Martyrers Vitus, des hl. Papstes Stephanus, des ersten Martyrers Stephanus, des hl. Benedictus, des hl. Abtes Wolfhelmus, Reliquien der hh. drei Könige, des hl. Martyrers Ignatius, der hl., Mutter Anna, der hl. Maria Magdalena, der hl. Agnes, der hl. Cäcilia, des hl. Gereon und des hl. Martinus. Ferner die Reliquien des ersten Gladbacher Abtes nach der zweiten Gründung, des hl. Sandradus; Schädel und ein Gebein des hl. Albericus, Einsiedlers und Mönches zu M.-Gladbach (sein Grab ist das äußerste rechts in der Kluft unter dem hohen Chore); Gebeine des siebenten Gladbacher Abtes, des hl. Wolfhelmus.

Unter den zahlreichen, zum Theile sehr werthvollen gothischen und romanischen Schreinen, Kreuzen, Ostensorien und Monstranzen, in welchen die hl. Reliquien hinter Glas aufbewahrt werden, ragen namentlich zwei hervor, welche für die diesjährige Heiligthumsfahrt neu hergestellt wurden. Zuerst die herrliche Büste des hl. Vitus, in Silber getrieben, mit Gold, Edelsteinen und Emaille überaus reich und kunstvoll verziert, ein Werk von B. Witte, Goldschmied des hl. apostol. Stuhles und der apostol. Paläste, und geschenkt durch die Opferwilligkeit der gesammten kath. Bürgerschaft Gladbachs Sodann der „Abendmahlsschrein", ebenso reich und kostbar gearbeitet und verziert, von Goldschmied Nahrings, bestimmt, das Abendmahlstuch und die anderen Stoffreliquien aufzunehmen. Als drittes hervorragendes Kunstwerk wurde für die Heiligthumsfahrt von 70 Gladbacher Damen der St. Vitusteppich gewirkt, welcher in der gewaltigen Größe von 64 Quadratmeter durch den Reichthum seines Bildwerkes und die Pracht der Farben einen imposanten Eindruck macht und von Kennern für den zur Zeit bedeutendsten von mit der Hand gearbeiteten Kirchenteppichen in Westdeutschland gehalten wird; derselbe wird während der Heiligthumsfahrt an einem passenden Orte ausgestellt sein. — Möge auch dieses Jahr die gnadenreiche Zeit der Heiligthumsfahrt Vielen zur Erbauung, zur Stärkung im Glauben, zum Segen für das irdische und ewige Heil gereichen!

Gerichtliches.

w **Düsseldorf**, 26. Juli. (Strafkammer.) Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen den 20 Jahre alten Fabrikarbeiter Franz K. Derselbe wurde bei Annahme mildernder Umstände wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ebenfalls mit Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen den 31 Jahre alten Tagelöhner Carl R. aus Düsseldorf und den 27 Jahre alten Tagelöhner Anton Sch. Beide sind der Kuppelei angeklagt. R. wurde zu 3 Monaten und Sch. zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt. — Wegen Mißhandlung wurde der Tagelöhner Jacob C. aus Gladbach zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Gruben-Unglück auf der Zeche „Prinz von Preußen."

* **Bochum**, 25. Juli. Gegen 6 Uhr Abends durcheilte die Kunde von einem großen Grubenunglück die Stadt. Leider bestätigte sie sich nur zu sehr. Auf der benachbarten Zeche „Prinz von Preußen" entstand 1/4 3 Uhr Nachmittags in Folge schlagender Wetter verbunden mit einer Kohlenstaub-Explosion ein entsetzliches Unglück. Der Heerd der Explosion war vermuthlich auf der 4. Sohle. Von den zwischen der directen Verbindung zwischen der 4. und 2. Sohle arbeitenden Bergleuten blieben die der 2. Abtheilung sämmtlich todt, von der ersten Abtheilung retteten sich eine Anzahl, die schwer verwundet wurden. Um 11 Uhr Abends waren 17 Todte in dem Spritzenhause der Zeche aufgebahrt, 10 bis 15 Todte befanden sich noch in der Erde, sodaß die Zahl der Todten wenigstens 30 beträgt. Außerdem befinden sich im Krankenhause „Bergmannsheil" 9 Verwundete. Die Explosion erstreckte sich bis zum Schacht in die Maschinenkammer. Die Obersteiger Roland und Bäuerken, sowie der Steiger Funder fuhren gleich zur Unglücksstätte und leiteten die Rettungsarbeiten. Steiger Funder mußte als Verletzter alsbald ins Krankenhaus gebracht werden. Auch Bergrath Althuser und Director Adriani fuhren in die Grube. Das Unglück trug sich in Flötz „Sonnenschein" zu. Die 4. Sohle, die erst jüngst neu ausgebaut worden war, hat eine Tiefe von 400 Metern. Dieselbe ist fast ganz eingestürzt. Die Todten mußten 300 Meter hoch bis zur zweiten Sohle getragen werden, wodurch sich die Herausbeförderung sehr verzögerte. Voraussichtlich werden die letzten Todten vor Mitternacht nicht zu Tage gebracht werden. Gleich nach dem Unglück erschienen Herr Prof. Dr. Löbker von „Bergmannsheil" mit Assistenzärzten, Krankenwärtern und Krankenwagen an der Unglücksstätte, ebenso die Herren Dr. Schmidt und Dr. Hawerkamp. Von den katholischen Geistlichen begaben sich die Herren Vicar Menne und Balz dorthin. Die Scenen, welche sich auf dem Zechenplatze abspielten, waren herzzerreißend. Die Verunglückten waren ganz schwarz und völlig unkenntlich. Hunderte von Menschen strömten bis in die Nacht hinein zur Stätte des Unglücks. Es ist dieses Unglück das erste größere, das sich auf Zeche „Prinz von Preußen" zugetragen hat.

* **Bochum**, 26. Juli. Bis 5½ Uhr früh wurden 32 Todte zu Tage gefördert. 9 Mann sind verletzt.

* **Bochum**, 26. Juli. Wie der ‚Märk. Sprecher' mittheilt, beläuft sich die Gesammtzahl der an der Explosionsstelle beschäftigten Bergleute auf 44, wovon 33 todt und 8 verletzt sind.

* **Bochum**, 26. Juli. Die Bergung aller Opfer des Gruben-Unglücks ist noch nicht gelungen. Die gemeinsame Beerdigung findet am Sonntag statt.

Vermischtes.

* Breslau, 25. Juli. Bei dem Raudtener Bahnunglück ist der Bremser Büemel aus Liegnitz getödtet worden. Frau Ida Steinert (inzwischen gestorben), Kaufmann Oswald Winter und Generalagent R. Dreist wurden schwer verletzt, sämmtlich an den Beinen, acht leichtere Verletzte haben Quetschungen an der Brust, dem Gesicht und den Armen. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß der bekannte Chirurg Geh.-Rath Mikulicz auf dem Raudtener Bahnhof anwesend war und den Verwundeten die erste Hülfe leistete. Der vermißte Locomotivführer ist unversehrt aufgefunden worden.

* Frankfurt, 24. Juli. Auf der Redaktion der Frkf. Ztg. stellten sich heute zwei junge Leute vor, die beabsichtigen, zu Fuß und ohne von Hause Geld mitgenommen zu haben, in zwei Jahren eine Reise um die Welt zu machen. Es sind die Deutschamerikaner Gustav Koegel und Fred. Thörner, beide etwa im Anfang der zwanziger Jahren stehend. Am 10. Juni 1894 verließen sie San-Francisco und sind über London; Lissabon, Spanien, Frankreich u. s. w. jetzt hier angekommen. Sie marschiren durchschnittlich 45 Kilometer täglich und haben noch 11 Monate Zeit, um den Rest der Reise ostwärts zurückzulegen. Ihren Unterhalt erwerben sie sich durch Vorträge über ihre Reise oder indem sie für Zeitungen schreiben. Am Freitag, den 26. Juli, werden sie hier in der „Alemannia" einen Vortrag halten, der interessant genug sein dürfte. Den beiden frisch und fröhlich dreinschauenden jungen Leuten ist ein gutes Ende der Reise zu wünschen.

* Nutzbarmachung der Wasserkräfte. Die Erfahrung, daß mangels planmäßiger Beobachtung und Untersuchung viele werthvolle Schätze und Kräfte unseres Landes nnausgenutzt bleiben und daß insbesondere zahlreiche Wasserkräfte, die sich zur Verwendung für industrielle und Landesculturzwecke eignen, nicht verwendet werden, hatte Veranlassung gegeben, einen auf diesem Gebiete wissenschaftlich sowie praktisch besonders bewährten Techniker, den Professor Intze an der technischen Hochschule zu Aachen, mit einer gründlichen Prüfung zunächst der in der Provinz Ostpreußen vorhandenen, nicht oder nicht voll wirthschaftlich ausgenutzten Wasserkräfte und der zweckmäßigsten Art der Verwerthung derselben zu betrauen. Die Ergebnisse dieser Prüfung, bei der sich herausgestellt hat, daß in dem genannten Landestheil über Erwarten reiche Wasserkräfte der Nutzbarmachung harren, bilden zur Zeit den Gegenstand der Erörterung der betheiligten Ressorts zu dem Zwecke, diese Naturkräfte für die wirthschaftliche Hebung der Provinz thunlichst nutzbar zu machen. Inzwischen wird Professor Intze mt diesen Untersuchungen fortfahren und zunächst die in der Provinz Schlesien vorhandene Wasserkraft und deren wirthschaftliche Verwerthung zum Gegenstande eingehender Prüfung machen. Diese Untersuchungen dürften im Spätsommer des laufenden Jahres in Angriff genommen werden und allein an Ort und Stelle einen Zeitraum von sechs Wochen in Anspruch nehmen.

* Rom, 21. Juli. Ueber die Pulver-Explosion in Tivoli liegen jetzt folgende genauere Mittheilungen vor. Die Pulverfabrik lag unterhalb des Ortes im Thal des Anio, vor der Porta del Colle und bestand aus zwei Gebäuden, von denen eins als Werkstätte, das andere als Lagerraum diente; sie waren durch ein Gärtchen getrennt. Am Sonntag 14. Juli hatten zwei Arbeiter bis gegen Mittag in der Werkstätte gearbeitet, als sie sich mit der Frau des einen in den Garten begaben, um ihre Mahlzeit zu verzehren, versäumten sie wohl, den Mörser anzufeuchten, in dem die Zerkleinerung des Pulvers vor sich geht. Infolge dieser oder einer ähnlichen Unachtsamkeit entzündete sich das noch in Bearbeitung befindliche Pulver und die Werkstätte flog in die Luft; eine Minute später folgte das benachbarte Magazin, in dem gegen 30 Ctr. Pulver lagerten. Die Wirkungen der Explosion waren entsetzlich. Von den beiden Gebäuden ist kein Stein auf dem andern geblieben, die Trümmer wurden 600—700 m weit weggeschleudert, die drei Personen buchstäblich in Fetzen gerissen, die man nachher mühsam in den umliegenden Olivenhainen zusammensuchen mußte. Die Anpflanzungen im Umkreis von 200 m sind fast völlig zerstört, manche Oelbäume entwurzelt, fast alle verbrannt. Ein Maulthier, das in der Nähe graste, wurde durch fallende Trümmer erschlagen. Im übrigen scheint die nächste Umgebung der Unglücksstätte grade menschenleer gewesen zu sein, denn weitere Opfer an Menschen werden nicht gemeldet mit Ausnahme der in der Fabrik befindlichen Personen. Der Luftdruck hat in dem Städtchen Tivoli, besonders in dem untern, Colle genannten Theil, zahlreiche Fensterscheiben zerstört. Im Dom, wo noch viele Menschen zur hl. Messe versammelt waren, stürzten die sämmtlichen großen Fenster in das Innere hinein, sodaß eine unbeschreibliche, angstvolle Verwirrung ausbrach, bei der einige Frauen in Ohnmacht fielen, ohne daß sonstwie Verletzungen oder Unglücksfälle vorkamen. Unter allgemeinem Flüchten der Kirchgänger beendigte der Priester die hl. Messe.

* Taubenschießen als aristo(!)kratischer Sport. Welche Vergnügungen noch möglich sind, darüber gibt eine scheinbar harmlose Notiz der „Neuen Freien Presse" vom 17. d. M. lehrreichen Aufschluß. In derselben wird gesagt, daß zwischem dem 8. und 23. September d. J. im Bade Ilidze (Bosnien) ein „Taubenschießen veranstaltet werden wird, welchem ein „Komitee hervorragender Persönlichkeiten" vorsteht. Als derartige Persönlichkeiten werden genannt: die Grafen Tassilo Festetics, Dominik Harbegg, Hans Wilczek jun., Rudolf Erdödy, Karl Kinsky, Michael Esterhazy, Ferdinand Trauttmansdorff (Oesterreich-Ungarn); Herzog von Ratibor (Deutschland); Lord Dudley und Lord Westbury (England); Graf Adhémar d'Oultremont (Belgien); Graf Louis de Turenne (Frankreich) und Graf Lucas Gajoli Boldi (Italien). Von dieser Reihe „erlauchter" Namen wird erzählt, daß ihre Träger sich um den Grand prix von Ilidze bewerben, der 25000 Frcs. beträgt, also den Grand prix de Monte Carlo noch um 5000 Frcs. übersteigt. Für derlei Zwecke können 25000 Frcs. flüssig gemacht werden. Der Zweck der Unterhaltung besteht darin, die Thiere, die man in Körben auf den Sportsplatz bringt, zu tödten oder zu verstümmeln. Wenn ihnen die Füße abgeschossen werden und die Thiere sich nirgends mehr niederlassen können, werden sie von der nichtadeligen Straßenjugend mit Steinen erschlagen. Man kann nur wünschen, daß sich auch in diesem Falle Jemand finde, der so vorgeht wie vor etwa 3 Jahren Dr. Heinrich Noé in Abbazia. Damals versuchten einige Herren der Aristokratie, um einem dringenden Bedürfniß des high life zu entsprechen, nach dem Beispiel des erwähnten Grafen Ferdin. Trauttmannsdorff, der den Grand prix de Monte Carlo gewonnen hatte, das elegante Mordspiel in Abbazia einzuführen. Dr. Noé vereitelte, nachdem alle seine Versuche, diesem Treiben mit Hilfe der Behörden Einhalt zu thun, sich als vergeblich erwiesen hatten, die geplante Belustigung dadurch, daß er die bereit gehaltenen Thiere befreite und in alle Lüfte flattern ließ. Obwohl er hierzu gewaltsamer Mittel sich zu bedienen gezwungen war, wurde er doch vom Gerichte freigesprochen — eine Lektion für die hochadeligen Thierquäler, welche, wie die vorliegende Notiz beweist, leider für ihre Standes- und Gesinnungsgenossen unfruchtbar geblieben ist. — Auch die mecklenburgischen Junker huldigen bekanntlich in einem ihrer Bäder dieser Thierquälerei.

* Wie kürzlich ausgeführt wurde, ist in China heute noch jedem Unterthan, dessen Ahnen bis in die dritte Generation das Handwerk eines Barbiers, Schauspielers, Schifferknechtes und dergleichen betrieben haben, nicht erlaubt, sich an den öffentlichen Prüfungen, sei es für literarische oder militärische Grade, zu betheiligen. Daß Aehnliches noch vor 150 Jahren auch in Preußen vorkam, zeigt die von der ‚Magdeb. Ztg.' mitgetheilte Thatsache, daß im Jahre 1766 der Sohn eines Schäfers als „unehrlich" nicht für würdig gehalten wurde, ein Handwerk zu erlernen und, bevor er Soldat wurde, erst besonders ehrlich gesprochen werden mußte. Ferner befindet sich im Geheimen Staatsarchiv in Berlin folgender Bericht des Generalmajors Fürsten Christian August von Anhalt-Zerbst, Chefs des Infanterie-Regiments Nr. 8, an den König Friedrich Wilhelm I.: „Deser Tage habe ich einen 18jährigen recrouten von 68½ Zoll engagiret, derselbe ist eines Scharfrichters Sohn. Wiewohl nun dergleichen Leute überall vor Ehrlich passiren, auch zu Handwerken admittiret werden, so stelle zu Ew. Königl. Maj. Befehl, ob etwan dennoch eine declaration nöthig sei. Stettin, 6. Juni 1732. Gez. Christian August F. z. Anhalt." Der König schrieb auf den Rand dieses Berichtes: „soll Ihm die Fahne über den Kopf schwenken, unter ander Regiment, — sein dann ehrlich. F. W." Daraus geht hervor, daß doch noch besondere Proceduren nöthig waren, um den Sohn eines Scharfrichters, Schäfers usw. in den Augen seiner Mitmenschen ehrlich zu machen. Besonders merkwürdig ist, daß der König befiehlt, den Mann an ein anderes Regiment abzugeben, sodaß er dort schon als „ehrlich gemacht" eintritt. Der König muthete also dem Regimente, bei dem jener Mann bereits angeworben war, trotz seiner 5 Fuß 8½ Zoll Leibesgröße nicht zu, den unehrlich Geglaubten zu behalten. Ob dieses Ehrlichmachen mit der Fahne im Stillen oder vor versammeltem Kriegsvolk geschah, ist jetzt nicht mehr zu ermitteln.

Patentliste rheinländischer Erfinder.

Aufgestellt von Hans Friedrich, Ingenieur und Patentanwalt in Düsseldorf, welcher den Abonnenten dieses Blattes Auskünfte kostenlos ertheilt.

Anmeldungen:

Rheinische Röhrenkessel-Fabrik A. Büttner u. Co. in Uerdingen a. Rh. „Flammrohrkessel". — Theodor Roghmanns, Sonsbeck und Casimir Richter in Düsseldorf „Hosenträgerbefestigung". — Ad. Siebert in Niederlahnstein „Einrichtung zum Auslösen selbstthätiger Verschlußorgane an Gasbrennern bei Schluß des Hauptahns." — M. Factaine in Aachen „Nitschelhose für Spinnereimaschinen".

Ertheilungen:

J. Steinfeld und Th. Becker in Mülheim a. Rh. „Verstellbarer Gerüstbock". — J. Schmitz in Aachen „Verfahren und Einrichtung zur Herstellung von Hutstumpen". — H. Esser in Aachen „Rechenmaschine". — Kalker Werkzeugmaschinenfabrik L. J. Breuer, Schumacher u. Co in Kalk b. Köln „Schmiedepresse". — H. Hassel in Crefeld „Flaschenversandt- und Lagerkiste".

Handels-Zeitung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 27. Juli.

Weizen, kleiner Winter-		14	80
„ engl.	1. Qual.	14	30
„ „	2. „	13	50
Roggen	1. Qual.	11	80
„	2. „	10	80
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	1. Qual.	—	—
„	2. „	—	—
Hafer	1. Qual.	12	50
„	2. „	11	70
Raps	1. Qual.	19	—
„	2. „	18	—
Abeel (Rübsen)	1. Qual.	18	—
„	2. „	16	—
Kartoffeln		7	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	24	—
Roggenstroh	„ „ „	14	—
Weizenstroh	„ „ „	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	46	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	48	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	74	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	3	80
Butter per Kilo	2	20
Eier per Schock (60 Stück)	4	20

Rüböl und Kuchen unverändert.

□ **Neuß**, 27. Juli. (Wochenbericht.) Von einer besonderen Aenderung des hiesigen Getreide-Marktes ist diesmal nicht zu berichten. Weizen knapp und wurden die spärlichen Zufuhren darin schlank zur Blattnotiz aufgenommen; Letzteres gilt auch für Roggen. Gerste bisher in Kleinigkeiten angebracht. Buchweizen fehlend. Mehl höher gehalten. Desgleichen Kleie um 20 Pfg. fester. — In Oelsaaten sind diesmal einige Abschlüsse zurecht gekommen. Rüböl und Kuchen verkehrten ganz wie zuletzt.

Getreide und Producte.

Grevenbroich, 25. Juli. Preise die 100 Kil.: Winter-Weizen, hiesiger kleiner M 14,60, englischer 14,—, Sommer-Weizen 14,—, Roggen 11,50, Weizen-Vorschuß der Sack Marke 000 21,50, Roggen Vorschuß der Sack 20,50. Vollmehl M 5,— die 50 Kil., Grind 3,50, Kleie 3,30. Im Fruchtgeschäft ist es still; die Umsätze sind nicht von Belang. In Mehl ist ein Preisrückgang eingetreten, und zwar ist Weizen-Vorschuß M 0,50 und Roggen-Vorschuß M 1,— billiger erhältlich. Die Futtermittel haben sich im Werthe gehalten.

Crefeld, 26. Juli. Weizen, schwere Sorte M 14,80, mittlere 13,80. Roggen, schwere Sorte M 11,80, mittlere Sorte 10,80. Gerste, schwere Sorte 11,50, zweite —,—. Hafer, schwere Sorte M 14,—, mittlere M 12,—. Kartoffeln M 8,—. Stroh M 3,00—3,60, Heu 4,80. (Alles per 100 Kil.) Rindfleisch 0,60, Schweinefleisch 0,70, Hammelfleisch —,—, Speck. ger. 0,80, Butter 0,95 M. (Alles per ½ Kil.) Eier (25 Stück) 1,75 M.

Köln, 26. Juli. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger M 14,00—15,00 B., fremder 15,00—16,50 B., Roggen vorr. hiesiger M 12,50—13,00 B., fremder 13,50—15,00 B. Hafer hiesiger M 12,50—13,00 B., fremder 13,00—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. M 49,— B., Oct. 47,— B., 46,50 G. Unverändert.

Köln, 26. Juli. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen M —,—, Roggen —,—, Gerste —,—, Hafer M 12,80. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 20 Sack Hafer. Heu M 3,20—4,60, Roggenstroh M 3,—, Weizenstroh M 2,20 die 100 Kil.

Köln, 26. Juli. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter M 2,10—2,20 das Kil., Eier M 1,80—2,10 das Viertel, Truthahn 00,00—00,00, Hinkel 2,00—3,00, Tauben M 0,80—1,00 das Paar. Kaninchen 0,00, Hühner M 1,50—2,00, Enten 2,50—3,00, Gänse 5,50—6,00 das Stück, Hecht M 1,80, Aal M 3,—, Karpfen M 1,60, Salm M 4,80, Schleien 1,40 das Kil. Ochsenfleisch von der Keule M 1,40—1,60, vom Bauch 1,10—1,30, Kalbfleisch M 1,45—1,60, Hammelfleisch 1,30—1,50, Speck, geräuchert 1,40, gesalzen 1,40, Schmalz 1,40, Nierenfett 0,80—0,90 das Kil., Zwiebeln M 0,14—0,18 das Kil., Aepfel M 00—00, Kartoffeln, weiße 6,00—6,60, rothe 7,00—8,00, Nieren- 8—9 die 100 Kil.

Aachen, 25. Juli. Fruchtbörse. Ausländischer Weizen M 15,00—16,00, hiesiger Landweizen 14,25—15,25; ausländischer Roggen 14,00—15,00, hiesiger Landroggen 12,00 12,50; ausländ. Hafer M 13,50—14,50, hiesiger Landhafer 12,25—12,75. Stimmung fest.

Koblenz, 25. Juli. Fruchtmarkt. Weizen, weißer M 22,00—22,50, brauner 23,50—24,00, Roggen 20,00—21,00 die 300 Pfd. Hafer M 6,50—6,80, Gerste 6,50—6,80, Roggenstroh M 1,80, Weizenstroh M 1,50, Heu M 1,60—2,00 die 100 Pfd. — Zufuhr schwach.

Mayen, 26. Juli. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 100 Kil.: Weizen M 7,67, Roggen 5,83, Gerste 0,00, Hafer M 6,50, Kartoffeln, alte M 2,80, neue 3,50. — Der Ernte wegen geringe Zufuhr. Stimmung preishaltend.

Geldern, 25. Juli. Fruchtmarkt. Marktpreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte M 15,83, 2. 15,56, 3. 15,28; Roggen 1. Sorte 14,24, 2. 13,93, 3. 13,61; Gerste. 1. Sorte 12,—, 2. 11,67, 3. 11,33; Buchweizen M 16,14; Hafer 1. Sorte 13,50, 2. 13,—, 3. 12,50; Kartoffeln M 7,—. Heu 25,—, Stroh 20,— die 500 Kil.

Wesel, 25. Juli. Fruchtmarkt. Weizen M 14,25, Roggen 12,75, Gerste 12,—, Buchweizen —, Hafer 14,25, Kartoffeln 8,40, Heu 4,50, Stroh 4.25 die 100 Kil. Im Fruchtgeschäft besteht nach keiner Richtung eine Aenderung.

Mannheim, 26. Juli. Weizen Juli M 14,60, Nov. 14,85. Roggen Juli 12,—, Nov. 12,65. Hafer Juli 13,—, Nov. 12,60. Mais Juli 11,85, Nov. 11,25.

Berlin, 26. Juli. (Schluß der Fruchtbörse)

Weizen	25.	26.	Spiritus	25.	26.
Juli ℳ	145,50	144,50	70er vorr. ℳ	37 75	37,30
August	—,—	—,—	„ Juli	41,25	41 50
September	149,25	148 00	„ August	41,75	41,58
October	150 25	149,00	„ Septbr.	41 80	41 80
Roggen			„ October	41,00	40 90
Juli ℳ	122 50	120 50	„ December	40,00	39 80
August	—,—	121,50	50er vorr.	—.—	—.—
September	125,50	123 25	Petroleum		
October	127 50	125 50	vorräthig ℳ	21 70	21,60
Hafer			Weizenmehl		
Juli ℳ	132,00	131,75	vorr. 00 ℳ	17 50	17 50
August	—.—	—.—	„ 0	19,—	19 —
September	128.50	127,75	Roggenmehl		
October	128,00	127,00	vorr. 0/1 ℳ	16,00	16,25
Rüböl			Juli	16 40	16 20
vorr. m. Faß ℳ	44,50	44.50	September	16,45	16 60
„ ohne „	43,70	43,70	October	17,05	16,85
Juli	44 50	44,50			
October	44,50	44 50			

Die Abschwächung in Nordamerika ist nach gestriger milder Preissteigerung daselbst leicht begreiflich; daß hier aber eine starke Entwerthung für Weizen und Roggen Platz gegriffen hat, ist damit nicht ausreichend zu motiviren. Realisirungen in großem Maßstabe haben stattgefunden. Bei nüchterner Kauflust ist nach beträchtlichem Abschlage im Preise der Umsatz ermäßigt worden. Hafer wurde nicht unerheblich mit abwärts gezogen. Rüböl ist wenig beachtet. Spiritus verflaute gleichfalls.

Stettin, 26. Juli. Weizen Juli-Aug. ℳ 144,—, Sept.-Oct. 146,50. Roggen Juli-Aug. ℳ 120,—, Sept.-Oct. 121,50. Rüböl Juli 44,—, Sept.-Oct. 44,—. Spiritus 70er ℳ 37,10. Hafer ℳ 115—125 Petroleum 11,—.

Breslau, 26. Juli. Spiritus 50er Juli ℳ 56,60 70er Juli 36,60. Rüböl Juli 44,—, Oct. 44 50

Magdeburg, 26. Juli. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % —,—, neues Rendem. 10,05—10 10, ausschl. 88 % 0,0C—00,00, neues Rendem. 10,35—10,45. Nachererzeugnisse ausschl. 75 % ℳ 7,10—7,85. Ruhig. Brodraffinade I ℳ 22,75, Brodraffinade II 22,50. Gemahlene Raffinade mit Faß ℳ 22,75—23,00. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ 22,25. Ruhig.

Bremen, 26 Juli. Schmalz, Wilcox 0,34, Armour 0,33½. Amerikan. Speck short clear middles vorräth. ℳ 0,31. Ruhig. Petroleum willig, vorr. ℳ 6,60 B.

Hamburg, 26. Juli. Weizen ruhig, holstein. 147—151. Roggen ruhig, mecklenb. 136—140, russ. ruhig, 84—85. Rüböl behauptet, 45½. Spiritus fl. Juli-Aug. 20¼, Aug.-Sept. 20¼, Sept.-Oct. 20⅜, Oct.-Nov. 20½ B. Petroleum matt, 6,70 B.

Hamburg, 26. Juli. Schmalz Steam ℳ 32½. Fairbanks 38, Armour 35. — Zucker Juli 9,85 Aug. 9,85, Oct. 10,27, Dec. 10 50. Matt.

Wien, 26. Juli. Weizen Herbst 6,88 G., 6,90 B. Frühjahr 7,29 G., 7,31 B. Roggen Herbst 5,96 G. 5,98 B., Frühjahr 6,36 G., 6,38 B. Mais Juli-Aug. 6,16 G., 6,18 B., Sept.-Oct. 6,20 G., 6.22 B. Hafer Herbst 6,05 G., 6,07 B., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B. Raps Aug.-Sept 9,95—10,05

Pesth, 26. Juli. Weizen Herbst 6,55 G., 6,57 B, Frühjahr 6,96 G., 6,98 B. Roggen Herbst 5,56 G., 5,58 B. Hafer Herbst 5,66 G., 5,68 B. Mais Juli-Aug. 5,95 G., 5,98 B., Mai-Juni 1896 4,78 G., 4,80 B. — Kohlraps Aug.-Sept. 9 50—9,60. Weizen ruhig.

Amsterdam, 26 Juli. Weizen Nov. Fl. 154, März 161. Roggen Juli 000, Oct. 106, März 110.

Antwerpen, 25. Juli. Amerikan. Speck behauptet; short middles, vorräth. 82,—, extra long middles 83,—, getrockn gesalz Schultern vorr. 69—70, Borax —, Rücken 74—84, je nach Marke und Gewicht, short clear backs 00—00, short fat backs 00—80, je nach Qual., Borax 78,—, Pic Nic geräuchert 88,—, Bellies 84,—, je nach Qualität geräucherter Schinken 135. Borax 120 die 100 Kil.

Antwerpen, 25. Juli. Getreidemarkt. Weizen steigend auf die Berichte aus den Vereinigten Staaten; rother amerikan. Winter- Frs. 15 25, Plata 12,25—14,75, Donau- 11,57—14,50, harter Plata- 11,25, harter Asow- 11,—, weißer Kurachee- 13,125, rother alter 12,25, neuer 12,75, weißer Delhi- 13,50—14,00, Walla-Walla- 14,50 bz. Roggen behauptet; St. Helena- und bulgar. 11,50, Dnipr- 10,50, Plata- 11,25, neuer inländ. 10,75—10,50. Futter-Gerste fest; Schwarzes Meer- und Asow- 11,125—11,50, 60 Kil. Aug.-Sept.-Dampfer 10,25, Sept.-Dec. 10,25, Donau- und Moldau- 11,75—13 50, neue Licata- Aug.-Dampfer 14,50—14,00, Smyrna- Aug.-Dampfer 11,50—13,50 neue Donau- auf Lieferung 10,50—11 50. Hafer fest; russ 13,00—15,25, La Plata- 12,75—13,75. Mais fest; gem. amerikan. 12,25, unter Dampf 12,125—12,00, Odessa- 12,25—12,50, Cinquantino- Donau- 13,—, schöner Plata- 12,—, Plata- auf Lieferung 10,75, Bombay- und ägypt. 11,25—11,00 die 100 Kil.

Antwerpen, 26. Juli. Petroleum unverändert. Type weiß vorr. Frs. 19 bz. Amerik Schmalz, Marke Wilcox 32.75 Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 14⅜ Wechsel: Köln, kurz Frs. 123,50.

Paris, 26 Juli. Mehl Juli Frs. 41,80, Sept.-Dec. 43,60. Nov.-Febr. 43,90. Weizen Juli 18,70, Sept.-Dec. 19,40 Nov.-Febr. 19,70. Roggen Juli 10,70, Sept.-Dec. 11,10, Nov.-Febr. 11,10. Rüböl Juli 49 50, Sept.-Dec. 50,—, Jan.-April 50.25. Spiritus Juli 29,25, Sept.-Dec. 30,25, Jan.-April 31,25. — Zucker, weißer Nr. 3 Juli 28,37½, Oct.-Jan. 29,75, Jan.-April 30,37½. Rohzucker vorr. 88° Frs. 27,25.

Petersburg, 26. Juli. Weizen vorr. 8,—. Roggen vorr. 5,50. Hafer vorr. 3,30. Hanf vorr. 44,—. Leinsaat vorr. 11,50. Talg vorr. 50,—.

Newyork, 25. Juli. Baumwolle middl. 7, Aug. 6,72, Oct. 6,84, Nov. 6,88, Febr. 7,04, in New-Orleans 6⅜. Petroleum, rohes 0,00. Rother Winterweizen 75⅜, Juli 74⅝, Aug. 74⅝, Sept. 74¾. Dec. 76¼. Mehl (Spring clears) 3,25. Mais Juli 48⅜. Kaffee Rio Nr. 7 15⅜, Aug. 15,15, Oct. 15,20. Zucker fair ref. Muscov. 2⅞ Schmalz vorr. 6,62, Juli 0,00. Getreidefracht 1⅜.

Lein-, Baumwoll- und Olivenöl.

Amsterdam, 26. Juli. Leinöl Fl. 28⅜, August 28⅜, Herbst 22½, Frühjahr 21⅝.

London, 25. Juli. Olivenöl. Span. Sh. 37.—.

London, 26. Juli. Leinöl Juli sh. 21.3, Sept.-Dec sh. 20 7½.

Hull, 26. Juli. Baumwollöl ohne Faß raff. 16 sh — d., rohes 14 sh. 6 d. — Leinöl ohne F. 20 sh. 6 d., Juli 20 sh. 3 d., Sept.-Dec. 19 sh. 1½ d.

Liverpool, 26. Juli. Leinöl ruhig, mit Faß rohes 22 sh., raff. 23½ sh.

Kaffee.

Hamburg, 26. Juli. Kaffee. Juli ℳ 0,75½, Sept 0,75½, Dec. 0,74, März 0,73¼. Behauptet.

Amsterdam, 26. Juli. Kaffee. Java vorr. Fl. 54¼, Juli 54½, Sept. 53⅜, Dec. 53, März 52½, Mai 52½

Antwerpen, 26. Juli. Kaffee. Juli Frs. 96⅜, Sept 96¼, Dec. 94⅜, März 93¼. Behauptet.

Havre, 26. Juli. Kaffee. Juli Frs. 93½, Sept. 93¾ Oct. 92¼, Dec. 92¼, März 91½. Fest.

Hopfen.

Antwerpen, 25. Juli. Hopfen ruhig; 1894er Aloster, vorr. Frs. 00—00; 1895er Aloster Oct.-Nov. Frs. 41—42 die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 25. Juli. Seide. Eingeliefert: 27 Nrn. 1874 Kilogr. Vom 1. bis 25. Juli 729 Nrn. 56772 Kil., insgesammt 756 Nrn. 58646 Kil.

Bremen, 26. Juli. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,35. Ruhig

Antwerpen, 25. Juli. Wolle fest; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Juli Frs. 3,75, Aug. 3,75, Sept. 3,75, Oct. 3,75, Nov. 3,775, Dec. 3,775, Jan. 3,80, Febr. 3,80, März 3,825, April 3,85, Mai 3,85, Juni 3,875. Umsatz 120,000 Kil. (Contract C) auf Juli Frs. 115,—, Aug. 115,—, Sept. 115,50, Oct. 116,—, Nov. 116,50, Dec. 117,—, Jan. 117,—, Febr. 119,50, März 120,—, April 120,50, Mai 121,—, Juni 121,—. Umsatz — Ballen.

Liverpool, 26. Juli. Baumwolle. Tagesumsatz 8000 B., davon 7800 B. amerikan. Middl. amerikanische 3¹¹/₁₆ d. Juli-Aug. 3⁴¹/₆₄, Aug.-Sept. 3⁴¹/₆₄, Sept.-Oct. 3⁴³/₆₄, Oct.-Nov. 3⁴⁴/₆₄, Nov.-Dec. 3⁴⁵/₆₄, Dec.-Jan. 3⁴⁶/₆₄, Jan.-Febr. 3⁴⁷/₆₄, Febr.-März 3⁴⁹/₆₄, März-April 3⁵⁰/₆₄ April-Mai 3⁵¹/₆₄ d. In amer. Geschäft mäßig zu anz ehenden Preisen.

Eisen.

Glasgow, 26. Juli. Roheisen. Warrants Sh. 45.2½, Middlesborough, Sh. 36.3, Hämatit Sh. 45.3.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 26. Juli. Nachbörse. (Schlüsse auf Zeit.)

4 % Reichsanl.	105,70	Disc.-G.-An.	216,50
3½ do.	104,40	Nationb. f. D.	139,60
3 % do.	99,90	Dortm.-Gro.	137,75
4 % prß. Cons.	105,30	Lübeck-Büch.	152,90
3½ do.	104,30	Hess. Ludwb.	119,—
3 % do.	100,—	Marienburg	83,25
Handelsges.	156,25	Ostpreußen	93,60
Deutsche Nat.	193,—	Trust Dynm.	145,25
Dresden. Kr.	162,—	Bochumer	157,50
Darmst. Bk.	154,75	Consolidat.	193,—
Dannebaum	109,—		
Dortmunder	67,75		
Laurahütte	138,50		
Gelsenkirch.	171,90		
Harpener	154,60		
Hibernia	158,75		
Nordd. Lloyd	105,—		
Hamb. Packf.	103,—		
Mainzer	119,10		

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 26. Juli.

Amsterdam 2½. — Berlin 3, Berlin Lomb. 3½, 4. — Brüssel 2½. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 3½. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 4½. — Paris 2. — Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 2½ —. Wien 4.

Viehmärkte.

Köln, 26. Juli. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 218 Schafe, verkauft 1. Sorte zu ℳ 65—67, 2. 62—64, 3. 57—60 die 50 Kil. Schlachtgewicht; 600 Kälber, verkauft 1. Sorte zu ℳ 72—75, 2. 68—70, 3. 60—65 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft flau; Markt langsam geräumt.

Sicherer Weg zum Reichthum!



Magische Taschen-Sparbüchse

Patentamtlich geschützt.

Sie schließt sich selbst, zeigt den darin befindlichen Betrag an und kann erst dann geöffnet werden, wenn dieselbe mit d. entsprechenden Geldsorte vollständig gefüllt ist, und zwar Nr. 1 nach Ansammlung von 20 Mk. in 50-Pfennigstücken, Nr. 2 nach Ansammlung von 3 Mk. in 10-Pfennigstücken, früher kann die Einrichtung unmöglich geöffnet werden u. nöthigt daher z. Weitersparen, bis sich Mk. 20 resp. Mk. 3 in der Sparbüchse gesammelt haben. Preis 75 Pfg. pro Stück. Von 2 Stück an **franko** rte Zusendung überallhin bei Voreinsendung des Betrages in Briefmarken oder baar. (Nachnahme 30 Pf. Portozuschlag), von ½ Dutzend an 20 pCt. Rabatt.

Hermann Hurwitz & Co.,
Berlin C., Klosterstrasse 49,
Spezial-Geschäft für Patent-Artikel.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten:

Am 19. Juli: Peter Hubert, S. des Fabrikarb. Heinrich Zander. — Johann, S. des Fabrikarb. Josef Wolf. — Josefina Catharina, T. des Fuhrunternehmers Johann Hilgers. — Franziska Heinrietta Carolina, T. des Faktors Heinrich Singer. — Am 20.: Maria Margaretha, T. des Buchhalters Cornelius Sartingen. — Gertrud, T. des Schmiedes Jakob Jaeger. — Am 21.: Catharina Elisabeth, T. des Hufschmiedes Stephan Aretz. — Gertrud Anna, T. des Sandformers Robert Morrn. Elisabeth Theresia Hubertina, T. des Landbriefträgers Franz Ferdans. — Am 22.: Peter, S. des Brenners Hubert Bayer. — Wilhelm Heinrich, S. des Sortirmeisters Heinrich Rembold. — Christina Sibilla, T. des Tagel. Peter Esser. — Am 23.: Theodor Josef Hubert, S. des Kaufmannes Josef Urbach. — Clara Maria Franziska, T. des Kaufmannes Wilhelm Werhahn. — Anna Margaretha, T. des Schlossers Johann Peter Thewald. — Gertrud Johanna, T. des Schreiners Heinrich Reinartz. — Theresia Mathilde, T. des Tagel. Carl Werner. — Am 24.: Peter Wilhelm Heinrich, S. des Tagel. Jakob Beckers. — Am 25.: Hermann Hubert, S. des Eisendrehers Josef Fausten.

Sterbefälle.

Am 19. Juli: Maria Elisab. Nothers, 3 W. alt. — Gustav Borgs, Ehegatte von Maria Pottmeyer, Agent, 45 J. alt. — Gertrud Holzenleuchter, Ehefrau des Tagel. Wilhelm Heyerty, 34 J. alt. — Am 20.: Josef Fausten, 22 T. alt. — Heinrich Ernst Viktor Lemmerholz, 8 M. alt. — August Gondorf, Müller, ledig, 24 J. 1 M. alt. — Am 21.: Christian Färber, Kleidermacher, ledig, 60 J. 3 M. alt. — Heinrich Rüßmann, Schuhmacher, ledig, 51 J. 9 M. alt. — Am 22.: Heinrich Hubert Reif, 6 M. alt. — Michael Adams, Arbeitsknecht, Wwer. von Elisabeth Grüßen, 54 J. 5½ M. alt. — Am 23.: Hermann Flachs, 2 M. alt. — Am 24.: Anna Diefenbach, 2 M. 21 T. alt.

Heirathsverkündigungen.

Heinrich Badewig, Hülfsbremser, v. h., und Juliana Müller, wohnh. zu Neuß, vordem zu Borkum. — Franz Hubert Ahrweiler, Fabrikarb. und Gertrud Hausweiler, b. v. h. — Peter Mathias Spicker, Heizer, und Anna Gertrud Hellingrath, b. v. h. — Peter Brand, Sattlermeister, w. zu Hilden, und Anna Gertrud Stummelen, w. zu Benrath, vordem zu Neuß. — Adolf Silberstein, Metzger w. z. Neuß, und Carolina Marx, w. zu Oedt.

Heirathen.

Am 20. Juli: Josef Schulten, Fabrikarb., und Helena Jansen, b. v. h. — Am Am 25.: Johann Wilhelm Schröder, Tagel., und Anna Johanna Korbmacher, b. v. h. — Jakob Hubert Quos, Wwer. von Johanna Margaretha Klein, Buchdruckereibesitzer, v. h., und Maria Josefa Thomas, von Düsseldorf.

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Wilhelm Schneiders,
findet Montag den 29. Juli, Morgens 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet
die Familie.

Erste **Etage** nebst Mansarde per 1. October zu vermiethen.
Näheres Königstr. Nr. 22.

1. u. 2. Etage an stille Familie zu vermiethen. Wo, s. die Exp.

Christine Rüschkamp
Franz Jörris
Verlobte.
Neuss, Juli 1895.

✝

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Morgen 4 Uhr unsere langjährige Haushälterin Fräulein

Catharina Knops,

im Alter von 66 Jahren, vorher versehen mit den h. Sterbesakramenten, nach längerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Theilnahme bitten
Geschwister Rosellen.

Neuss, den 27. Juli 1895.

Die Beerdigung findet statt Sonntag Nachmittag ¼4 Uhr, vom Sterbehause, Glockhammer 6 aus, die feierlichen Erequien werden Dienstag Morgen 9 Uhr in der Münsterkirche gehalten.

Immobilarversteigerung zu Nievenheim.

Die **Erben Cornel. Krücken** lassen am
Freitag den 2. August l. J., Nachmittags 2 Uhr,
zu Nievenheim im Locale des Hrn. Pet. Schmitz:
ca. 10 Morgen Ackerland in den Gemeinden Nievenheim, Straberg und Zons,
öffentlich unter günstigen Bedingungen versteigern.
Dormagen. Bremer, Notar.

Jagd-Verpachtung zu Rommerskirchen.

Auf Anstehen der Stadtgemeinde **Köln** wird am
Montag den 5. August l. J., Nachmittags 3½ Uhr,
zu Rommerskirchen im Locale der Frau Wwe. Kaul:
Die Jagd auf den Grundstücken des Blöchers- und Sohnshofes zu Rommerskirchen mit einem Gesammtflächen-Inhalt von 107 Hectar 65 Ar 17 Meter,
öffentlich verpachtet.
Dormagen. Bremer, Notar.

Montag den 29. Juli curr., Vormittags 11 Uhr,
werde ich im Auctionslocale, Oberstraße Nr. 105:
1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Tisch, 1 Spiegel und ca. 80 Flaschen Roth- und Weißwein, besserer Qualität,
öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.
Der Verkauf findet bestimmt statt.
Neuß. Bluhm,
Gerichtsvollzieher.

Immobilar-Versteigerung zu Hitdorf.

Auf Anstehen der **Erben** der zu Odenthal verlebten **Wittwe Th. Blank** werden
am Montag den 7. October ds. Js., Mittags um 1 Uhr,
beim Wirthen Herrn Joh. Salm, die dem Requirenten zugehörigen Immobilien:
Ackergut, bestehend in Wohn- u. Oeconomie-Gebäuden zu Hitdorf und ca. 32½ Hectar oder 130 Morgen, verschiedener Culturart,
öffentlich zur Versteigerung ausgestellt.
Opladen, den 26. Juli 1895. Der Kgl. Notar: **Schaefer.**

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4 %) ist auszuleihen beauftragt.
Wevelinghoven. H. Becker.

Spareinlagen

werden vom **Vorschuß-Verein Jüchen e. G. m. unbeschr. Haftpflicht** zu Jüchen mit 3, 3½ 4 und 4½ % je nach Kündigung verzinst.
Die Casse ist täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags geöffnet. Sparcassenbedingungen und Statuten senden auf Wunsch franco.

Ein Unterhaus

von 4 Zimmer mit Mansarde, und **2. Etage** von 5 Zimmer mit Mansarde, sowie Antheil an Keller und Speicher per 1. October zu vermieth. Gefl. Offerten unter **A. Z. 26** an die Expedition dieser Zeitung.

Wohnung mit Werkstatt zu vermiethen. Wo, s. d. Exp.

Das **Haus** Friedrichstraße Nr. 46 ist zu verkaufen.
Alles Nähere Niederstraße 21.

Kleines **Haus**, 7 Räume, in der Mitte der Stadt zu verkaufen.
Die Exp. sagt wo.

Haus-Verkauf.

Ein in einem Dorfe in der Nähe von **Titz** gelegenes Haus mit Stallung, Thorbau und Garten, steht unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; ist zu jedem Geschäft geeignet, besonders zu Metzgerei.
Näheres zu erfahren bei
Liedgens, Auktionator. **Titz** Rhd.

Haus,

Clarissenstraße 4, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, oder Ladenlokal mit Wohnung zu vermiethen.
Näheres bei **Th. Seligmann.**

3 Zimmer pr. 1. Oct. an stille Familie zu vermiethen. Niederstr. 47.

2 durcheinand. **Zimmer** an stille Pers. sof. zu verm. Glockh. 91.

Einz. Person sucht 1—2 **Zimmer** jetzt od. Oct. Münsterstr. 62.

Schöne
Tapeten,

auffallend **billig**, Kurfürstenstr. 53, am Hauptbahnhof, Düsseldorf.
Für ganze Bauten Rabatt.
„Bahnsendungen frachtfrei."

Ein kaum gebrauchtes, wohlerhaltenes
Butterrad,
auch zwei Hunde dazu, abzugeben auf
Birkhof bei Neuß.

Verschiedene große **Futter- und Fleischkübel** billigst abzugeben.
M. Derstappen, Niederstr. 70.

Tüchtige Maurer

gegen hohen Lohn und dauernde Arbeit gesucht. **A. Gustorf.**

Ein angehender **Geselle** wird gesucht von
Gerhard Wallrath,
Schweinemetzger, Frimmersdorf.

Suche per sofort mehrere fleißige holländische oder belgische **Ziegelarbeiter** gegen hohen Lohn.
Ziegelei von **J. Blümlein,**
Neuß, Kuhstr.

Ein ordentl. **2. Bäckergeselle** gesucht. Oberstr. 46.

2. Bäckergehülfe gesucht.
Niederstraße 39.

Ordentl. **Junge** für Sonntags in der Wirthschaft gesucht.
Bierbrauerei **Th. Schmitz.**

Ein ordentl. **Dienstmädchen** auf sofort ges. Restaur. **Meisloch,** Oberstr. 127.

Zum 1. October wird ein
Kindermädchen,
welches schon in ähnlicher Stellung war, gesucht.
Wilh. Josten, Rheinstr. 18.

Cravatten-Näherinnen

in besseren Regattes finden dauernde Beschäftigung bei
Franz Hackenberg.

Mobilar-Verkauf zu Wevelinghoven.

Am Dienstag den 6. Aug. cr., Morgens 11 Uhr,
läßt Herr Jac. Hub. Wingerath, Wirth zu Wevelinghoven, in seiner Wohnung daselbst verschiedene Mobilargegenstände, als:
1 Sopha mit 6 zugehörigen Stühlen, 4 Bettstellen mit Bettzeug, 2 Commoden, 2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, Nachtsconsölchen, Tische, Stühle, Oefen, Lampen, 1 Drehfaß, 1 Parthie Biergläser ꝛc.
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.
Wevelinghoven. H. Becker.

2 schöne **Zimmer** mit Keller und Wasserleitung per Oct. zu vermiethen.
Näheres Viehmarkt 26.

Mehrere **Wohnungen** per sofort und Oct. zu vermiethen.
Viehmarkt 26.

Wohnung

mit **Werkstätte** zu vermiethen.
Rheinstr. 23.

Zum 1. October ein durchaus braves, fleißiges **Dienstmädchen** gesucht. Wo, sagt die Exp.

Per 1. October ein braves **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht.
Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Ein braves kath. junges
Mädchen
in eine stille Haushaltung (eine Dame) zum 1. October gesucht von
L. Klöter,
M. Gladbach, Viersenerstr. 19.

Ein **Mädchen** vom Lande, welches melken kann, auf 1. September nach Büttgen gesucht.
Näheres in der Expedition.

Ein ordentliches stärkeres **Mädchen** per sofort gesucht
Zu erfahren bei
Wilh. Breuer, Grevenbroich.

Dienstmädchen für gleich gesucht.
Niederstraße 39.

Schöne junge Schweine zu haben.



Haus Schaeum, Büderich bei Neuß.

Im **Herz-Jesu-Kloster** ein **schwarzes Handkörbchen** stehen geblieben, daselbst abzuholen.

Kautschuk-Stempel

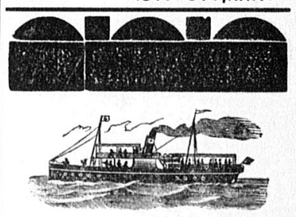
in jeder Ausführung, auch mit Wappen,
liefert zu billigsten Preisen die
Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Bekanntmachung.

Bei Gelegenheit des **Wettrennens** wird am **Sonntag den 28. Juli und 4. August cr.**, sowie am **Montag den 5. August cr.** der **Hammfeldweg** von Mittags 12 bis Abends 7½ Uhr **gesperrt.**
Neuß, den 15. Juli 1895.
Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Canaria.

Morgen Vormittag 11 Uhr:
Vortrag
des Herrn **J. G. Niedeggen** aus Köln. **Der Vorstand.**



Extra-Fahrten.

Neusser
Wettrennen.
Düsseldorf-Neuß und zurück.

Während der Renntage fahren von 12 Uhr Mittags — 4 — Dampfer von Düsseldorf nach Neuß und zurück.

Fahrplan.

Ab Düsseldorf:	Ab Neuß:
12.00 Uhr.	12.00 Uhr.
1.45 „	1.30 „
2.00 „	2.45 „
2.15 „	3.00 „
2.30 „	3.30 „
3.30 „	5.15 „
4.00 „	6.15 „
5.15 „	7.30 „
6.15 „	7.45 „
7.30 „	8.00 „
8.30 „	8.30 „

Nur eine Klasse.
Einfache Fahrt 30 Pfg.
Retour-Karten 50 „
Cretschmar & Co.,
Dampfschifffahrts-Ges. m. b. H.



Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Ltr. 25 Pfg und billiger; Mousseux pr. Flasche M. 1,30 versendet unter Nachnahme **G. Fritz** in **Hochheim** a. Main.



Wer

ein durchaus **erstklassiges, solides bestbestes**

Fahrrad

kaufen will, dem er sein Leben ruhig anvertrauen kann, **der nehme nur** die **weltberühmten** Fabrikate der Firmen: **Seidel & Naumann, Dresden, Frankenburger & Ottenstein, Nürnberg, Gebrüder Reichstein, Brandenburg,** die zu **billigsten,** streng **reellen Cassen-Preisen** verkauft werden durch

Wilh. Josten Söhne,

Glockhammer 38|40.

Anlernen gratis! Vollste Garantie!
Alle Zubehörtheile und 1895er Neuheiten.



Einleuchten

wird es Jedem der sich unsere Mustercollection in **Tuch, Buckskin, Rammgarn, Cheviots, Paletotstoffen u. Damentuchen** kommen läßt, daß die reichhaltige Auswahl derselben verbunden mit billigsten Preisnotirungen Vortheile sind, welche sich jeder Privatmann zu Nutze machen kann. Wir offeriren:

Für 1 Mk. 80 Pf. Stoff zu einer eleganten **seidendurchwirkten** Weste.	**Für 6 Mark** 6 Mtr. engl. Leder in allen Farben zum Strapazier-Anzug	**Für 5 Mk. 60 Pf.** 3 Meter 10 ctm. Mode-Buckskin zu einem hübschen Anzug
Für 6 Mark 3 Mtr Cheviot, braun, blau od schwarz zu einem Anzug	**Für 9 Mk. 60 Pf.** 3 Meter Fantasie-Cheviot z. Promenade Anzug	**Für 13 Mk. 80 Pf.** 3 Mtr. hochf. Rammgarn-Cheviot zu einem Salon-Anzug
Specialität in Damenkleiderstoffen jeder Art, große Auswahl, billigste Preise p. M.:		
Für 4 Mk. 80 Pf. 6 Meter Kleiderstoff f. ein derbes Hauskleid	**Für 6 Mk.** 5 Mtr. Damentuch für ein gediegenes Kostüm.	

Um sich von der Güte u. Preiswürdigkeit unserer Stoffe vom Einfachsten bis zum Hochfeinsten durch eigene Prüfung überzeugen zu können verlange man **Muster franco** welche bereitwilligst ohne Verpflichtung zum Raufen versandt werden.
Neueste Modebilder für Herren u. Damen gratis.

Tuchausstellung Augsburg 4
(Wimpfheimer & Cie.)

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffneten wir, neben unseren Filialen

Nieder-Wallstraße,
Glockhammerstraße,
Markt
Zollstraße,
Oberstraße,

eine weitere Filiale.

Büttgerstrasse Nr. 39.

Indem wir billigste und gute Bedienung zusichern, bitten wir um geneigten Zuspruch und zeichnen

Hochachtend

Gebr. Dickman,
Neusser Brodfabrik.

Elise Schnitzler,
Neuß, Büchel 40,
empfiehlt:

Deutscher **Cognac**	Mk.	2—3.00
Französ.	„ „	3—5.00
Rum	„	1—3.00
Liqueure, Bittern ꝛc.	„	1—2.50

per 1/1 Literflasche.
Weine per Fl. Mk. 0.30—2.00, **Südweine, Medicinal-Tokayer.**
Sämmtliche Weine und Liqueure sind vom **Städt. Untersuchungs-Amt in Düsseldorf untersucht.**

Neues
Sauerkraut
in bekannt feinster Qualität empfiehlt
Jos. Mertens, Zollstr.

Die besten und billigsten
Bürstenwaaren
kauft man **nur Krämerstr. 13.**
Schrubber mit Stiel 40, Cocosbesen mit Stiel 55 Pfennig.

Wettrennen.
Empfehle sämmtliche
besseren und gewöhnlichen
Wurstsorten
zu billigsten Preisen.
Metzger Fischermann,
Krämerstr. 4.

Robert Köcher,
Friseur,
Oberstraße Nr. 23,
empfiehlt sein Atelier für **künstliche Haararbeiten.** Garantie für naturgetreu und guten Sitz.

---

	pr. Pfd.
Feinsten geräucherten **Speck**	52 Pfg.
bei 10 Pfd. Abnahme	50 „
Feinste geräucherte **Schinken**	53 „
do. garantirt reines **Schmalz**	50 „
in Eimer von 25 Pfd.	48 „
„ „ „ 50 Pfd.	47 „

empfiehlt
C. Brinkoch,
Grevenbroich.



Wettrennen zu Neuss

am 28. Juli, 4. und 5. August 1895, Nachmittags 3 Uhr,
auf den städt. Wiesen in unmittelbarer Nähe der Stadt, 10 Min. vom Bahnhof.

5 Ehrenpreise und 38,000 Mk. baar.
248 Nennungen.

An jedem Tage finden 4 Hinderniss- und 2 Flachrennen statt.

Eintritt zum Rennplatz für Nichtmitglieder: Passe-Partout: 5 Mark. Erste Tribüne: 3 Mark. Zweite Tribüne: 1,50 Mark. Stehplatz: 60 Pfg. Equipagen: 5 Mark und für jeden Insassen eine erste Tribünen-Karte.

Karten im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen zu haben in den bekannten Buch- u. Cigarren-Handlungen bis Sonntag Mittag 2 Uhr.

Kinder zahlen auf sämmtlichen Plätzen die gleichen Preise wie Erwachsene.

Auf dem Rennplatze ist ein Totalisator-Betrieb eingerichtet.

Vor resp. nach den Rennen Extra-Züge von resp. nach allen Richtungen.

Mitgliedkarten werden an der Tageskasse nicht mehr ausgegeben.



Rennen zu Jülich



Sonntag den 11. August cr., Nachmittags 3¼ Uhr.

1 Trabreiten, 1 Trabfahren, 1 Flach- und 5 Hinderniß-Rennen.

3 Ehren- und 5300 Mark Geldpreise. Totalisatorbetrieb,
aber nur für die Vereins-Mitglieder. Extrazüge nach allen Richtungen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder findet nur bis zum 8 August cr. statt.

Der Vorstand des Jülicher Renn-Vereins.

Kathol. Gesellenverein.
Sonntag den 26. d., Abends 8 Uhr,
Preiskegeln,
wozu Mitglieder und Ehrenmitglieder freundlichst einladet
der Vorstand.



Tägl frische **Muscheln** per 100 St. **22** Pfg. empfiehlt **Fr. Wald,** Crefelderstr. 51.

Wohnung von 4 Räumen zu vermiethen. Niederstraße 39.

„Kölnischer Hof",

Crefelderstrasse 13.

Nur an den beiden Wettrenntagen, den **28. Juli** und **4. August:**

Grosses
komisch-humoristisches Concert
des hier allbekannten und beliebten Salonhumoristen
Herrn Fritz Bernhardt,
sowie des plattkölnischen Dialektikers Herrn **C. Münz.**
Pianist: **J. Zanders.**

Grosser Lacherfolg! Ungeheuere Heiterkeit!
Reichhaltiges Programm!
Eintritt 20 Pfg. à Person.
Anfang 4 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
C. Lauts.

Restauration Stübben.

Sonntag den 28. Juli, von Nachmittags 4 Uhr ab:
Instrumental-Concert.

Krieger- Verein
Frimmersdorf.

Der **Krieger-Verein Frimmersdorf** feiert am **Sonntag den 28. Juli 1895** sein

diesjähriges Stiftungsfest
verbunden mit
Fahnenweihe.

Fest-Programm.

Samstag den 27. Juli, Abends 8 Uhr: **Ankündigung des Festes durch Kanonendonner,** Abends 9 Uhr: **Großer Zapfenstreich.**
Sonntag den 28. Juli, Morgens 5 Uhr: **Reveille,** von 11 Uhr ab **Früh-Concert** im Festlokale von J. Mittler.
Von 1 Uhr ab **Empfang der auswärtigen Vereine,** punkt 3 Uhr **Antreten sämmtlicher Vereine** auf dem Festplatze, **Begrüßung der auswärtigen Kameraden** durch den Vereins-Vorsitzenden, dann

Fahnenweihe
und hieran anschließend **Festzug durch den Ort,** sodann
Concert
auf dem Festplatze bei Herrn Adolf Pesch. Gleichzeitig **Tanzgelegenheit** im Festlokale bei Jos. Mittler.
Von 9 Uhr ab im Festlokale
Fest-Ball.

Die eingeladenen Krieger-Vereine haben zu allen Festlichkeiten freien Zutritt.
Die Musik wird ausgeführt von der ganzen Kapelle Herzogenrath.
Entree zum Festplatze Herren 30 Pfg., Damen 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. Zum Balle Herren 50 Pfg., Damen 25 Pfg.
Zu diesen Festlichkeiten ladet freundlichst ein
der Vorstand und das Fest-Comité.
Die Bewohner von Frimmersdorf werden gebeten, an dem Festtage zu flaggen.

Neußer Bürger-Schützen-Verein.
Heute Samstag den 27. cr., Abends 9 Uhr, in der Tonhalle:
II. General- und I. Fest-Versammlung.
T.-O.: Anmeldung der Züge etc.
Das Einzeichnen in die Listen des Vereins geschieht beim Eintritt in die Tonhalle, an der Casse daselbst.
Nur Mitglieder haben Zutritt.
Um pünktliches Erscheinen bittet
Das Comité.

Rheinischer Hof.
Nach den Rennen:
Garten-Concert.

Zu den Wettrenntagen empfiehlt sich
Restauration Carl Brockmanns,
Niederstrasse 41.
Hochfeines Bier. Täglich fr. Muscheln.

VII. Grenadier-Zug 1894|95.
Sonntag den 26. ds. im Lokale des Hrn. **Herm. Müller,** Rheinstr.:
Sommerfest, verbunden mit Tanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet **Der Lieutenant.**
Anfang 6½ Uhr. Entree **30** Pfg.

Restaurant Meisloch,
Oberstraße 127. — Oberstraße 127.
Während den drei Wettrennen, den 28. Juli, 4. und 5. August:
Grosses humorist. CONCERT,
ausgeführt von den beliebten Character-Duettisten Herrn **Bongartz** und **Weber.**
Anfang Nachmittags 4 Uhr. Entrée frei.
Es ladet ergebenst ein **J. Meisloch.**

Neußerfurth! Neußerfurth!
Zum Kaiser-Garten.
(Neu angelegt.)
Empfehle meine neuen prachtvollen
Garten-Anlagen,
verbunden mit **Kinderspielplatz, großer und kleiner Saal mit Klavier, Kegelbahn, Billard,** zur gefl. Benutzung bestens.
Für Kaffeeparthien und Vereinsfestlichkeiten besonders empfohlen, unter Zusicherung **guter und koulanter Bedienung.**
Achtungsvoll
Fritz Piel.

Schloßpark Grevenbroich.
Eingetretener Verhältnisse halber findet das **Concert** nicht am 28. Juli, sondern am **4. August cr.** statt.
J. Tillmann.

S. J. Manes
gegr. 1840,
Düsseldorf,
28 Blumenstraße 28,
Tuchgeschäft,
Anfertigung nach Maaß.
Specialität: **Sportgarderoben.**
Zur Jagd-Saison
empfehle:
Wasserdichte Joppen,
Wasserdichte Kaiser-Mäntel,
Wasserdichte Havelocs,
Wasserdichte Hüte,
Wasserdichte Mützen,
Wasserdichte Gamaschen
etc.
Taschen, Rucksäcke, Flaschen, Leinen etc. etc.
in grosser Auswahl.
Porös wasserdichte Loden
in grosser Auswahl.

Restaurant
Heinr. Kempges,
vor dem Oberthor.
Für die Renntage
empfehle:
ff. Bayrisch-Bier,
sowie
warme Bratwurst.

Schenkwirthschaft
Gerh. Wegmann,
Rheinstraße 14.
Täglich frische
See-Muscheln.

Pergamentpapier,
Strohpapier,
buch- und packweise,
Düten in gelb u. grau,
pfund- u. centnerweise, liefert
Julius Wilden, Markt.

Frische Eier, Stück 5 Pf.
Julius Wilden, Markt.

Haus,
Oberstraße 6, unter günstiger Bedingung zu verkaufen.
Näheres in der Expedition.

Hierzu ein 2. Blatt und das St. Quirinusblatt.

Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 169. (Zweites Blatt.) Samstag den 27. Juli 1895. (Pantaleon.) **22. Jahrgang.**

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. **Neuß**, 25. Juli.

Die Hitze hat nachgelassen, die Wettersäule ist von ihrer Höhe langsam herniedergesunken und in gleichem Maaße beginnt das politische Thermometer wiederum zu steigen. Mit der schönen Ruhe, die kaum der Flügelschlag einer „Ente" störte, ist's auf einmal aus. Alles bewegt sich wieder in der politischen Werkstatt und die Volksvertreter, welche in den Ferien hofften, einmal ganz von den Staatssachen befreit zu sein, finden sich getäuscht, sie müssen zu den Zeitungen greifen, um sich über die Dinge zu unterrichten, welche theils oben, theils unter der Bildfläche vorgehen.

Als zu Meppen in diesen Tagen, unter dem Jauchzen der zahlreich dort versammelten Katholiken, die Hülle von dem ehernen Standbilde unseres Windthorst fiel, da drangen von der Metropole Rheinlands dumpfe Traueraccorde an unser Ohr. August Reichensperger, der Mitbegründer des Centrums, der unerschrockene und talentvolle Verfechter katholischen Rechtes, der eifrige Förderer christlicher Kunst, legte zu Köln am Rhein sein theures Haupt zur ewigen Ruhe, die ihm sein Schöpfer gewiß mit dem Glanze der Glückseligkeit verherrlicht.

So stehen wir deutsche Katholiken an dem letzten Grabe der großen Kämpfer, unter deren Führung das katholische Bewußtsein in unserm Vaterlande erwachte und zu stolzer Machtentfaltung gelangte. Was wir bei dem Windthorst-Denkmal gelobt und geschworen, die unerschütterliche Centrumstreue zu halten, das versprechen wir auch bei dem frischen Grabe Aug. Reichenspergers. Die Trauer über den herben Verlust erfüllt wohl das Innerste unseres Herzens, aber sie übermannt uns nicht, sehen wir doch das alte Banner von Männern hochgehalten, welche die Erben des Geistes jener sind. Seien sie deshalb auch, deutsche Katholiken, die Erben unserer Liebe und Treue, zum Wohl von Kirche, Staat und Bügerthum.

Bekanntlich haben die Socialdemokraten schon seit einigen Jahren den Ruf angestimmt „auf's Land". Da sie aber nur mit leeren Händen, oder einigen alten Zeitungspapieren kamen, fanden sie bei den Bauern schlechten Empfang. So kamen sie dazu, ein sogenanntes Programm aufzustellen und bei ihrem letzten Parteitag zu Frankfurt a. M. setzten sie eine Commissinn nieder, welche einen Entwurf ausarbeiten soll. Diese Arbeit ist letzte Woche erschienen.

Was eigentlich mit der Landwirthschaft im socialistischen Zukunftsstaat geschehen soll, darüber verbreiten die Herrn Genossen vorsichtiger Weise, wahrscheinlich, weil sie es selbst nicht wissen, oder es sich nicht zu sagen trauen, einen dichten Schleier. Dann kommt eine ganze Reihe von Forderungen, die schon von dieser oder jener Partei längst vorher erhoben worden sind, und welche man hier lediglich des Bauernfanges wegen zusammengestellt hat.

Unsere ländliche Bevölkerung schätzen wir für viel zu vernünftig, als daß sie gegen etliche schöne Sätze ihre alte Ueberzeugung, ihren Privatbesitz und schließlich ihr gutes altes Krucifix aus der Stube, ihren Glauben eintauschen wollten. Selbst in der socialdemokratischen Partei findet das neue Programm eine recht getheilte Aufnahme. Viele schimpfen über die Verhätschelung und Bevorzugung der „dummen Bauern" und wie sonst der Liebenswürdigkeiten mehr sind. Viel Glück werden die rothen Genossen mit diesem ländlichen Heilserum nicht haben. Die katholischen Bauern werden wenigstens, daß sind wir fest überzeugt, vor wie nach treu stehen zu ihrem Centrum, und sollten die Prediger des Umsturzes auf's Land kommen, um ihre neue Lehre zu verbreiten, so wird man ihnen in glänzenden Versammlungen des Volksverein für das kath. Deutschland die gebührende Antwort geben. „Vorsicht und felsenfeste Treue zum Alten!" das muß jenem Ansturm gegenüber die Losung sein!

Die von der Regierung nach Oesterreich entsandte Commission, welche dort die Verhältnisse des Handwerks studieren sollte, ist zurückgekehrt, leider nicht mit dem besten Resultate. Es heißt, sie seien nicht zu dem Ergebniß gekommen, daß sich für das deutsche Handwerk der Befähigungsnachweis empfehle. Somit wäre für die Grundforderung des deutschen Handwerks keine Aussicht auf Erfüllung. Somit wär's gekommen, wie wir's vorausgesagt, indem wir wenig Erfolg versprachen von solcher Auslandreise. Erkundige man sich ruhig im Lande, da weiß man auch am Besten, wo der Schuh drückt. Wenn man ernstlich helfen will, so trete man einmal energisch an die Vorschläge heran, welche die handwerkfreundlichen Parteien und vor allem unser Centrum schon seit Jahrzehnten verfechten!

In officiösen Blättern wird jetzt mit ziemlicher Deutlichkeit angekündigt, daß die Regierung gesonnen sei, die alte Cartellherrlichkeit wieder aufleben zu lassen. Also eine Politik liberaler Halbheiten, im Gegensatz zum Centrum, will man wieder beginnen. Hat man denn mit dem traurigen Ende der letzten Cartellwirthschaft noch nicht genug? Will man neue Ruinen, weiteren Zerfall in socialpolitischer Hinsicht, in einer Zeit, wo alles daran mahnt, energisch wieder aufzubauen in echt christlichem Geiste?

Nun, das Centrum wird den Sturm bestehen, wie aber die Regierung und das Staatswohl dabei wegkommen, das steht auf einem andern Blatte. Schließlich wird man doch das Centrum wieder herbeirufen müssen, um den Karren aus dem Dreck zu ziehen.

In der ausländischen Politik erregt zunächst die Aufmerksamkeit ein grauenvolles Attentat, dem der Schöpfer der bulgarischen Unabhängigkeit, der frühere Ministerpräsident, zum Opfer gefallen ist. In der Hauptstadt des Landes, Sofia, wurde er auf offener Straße im Wagen von drei Männern derart verstümmelt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Daß die Mordgesellen mit russischem Gelde gedungen, daran zweifelt kein Eingeweihter. Daß die bulgarische Regierung nicht die genügende Aufmerksamkeit dem stets bedrohten Leben Stambulow's zuwandte, das mißt ihr Jeder zur großen Schuld bei. Stambulow war Gegner der gegenwärtigen Regierung des Fürsten Ferdinand, welche sehr unter russischem Einflusse steht. Auch die Verfolgung der Mörder ließ in der ersten Zeit zu wünschen übrig, sodaß der Verdacht aufkam, die Regierung lebe im Einverständnisse mit den Mördern. Neuerdings scheint man dieselben indessen doch gefaßt zu haben. Nicht allein für Bulgarien, sondern für die gesammte Lage auf der Balkanhalbinsel, ja, für den europäischen Frieden können diese Ereignisse von Bedeutung sein. Der russische Einfluß ist stets ein Unruhe-Bacillus gewesen, sollte er dauernd in Bulgarien zum Durchbruch kommen, so läßt sich das Ende der Dinge noch nicht absehen.

Die englischen Parlamentswahlen sind beendet, die Conservativen und liberalen Unionisten, d. h. die im augenblicklichen Ministerium vertretenen Parteien, trugen den Sieg mit großer Mehrheit davon. Die katholischen Irländer haben das Feld zwar in der alten Weise behauptet, aber ihre alten Freunde, die Gladstonianer, sind, nachdem ihr Führer sich aus der Politik zurückgezogen, so geschwächt, daß schwere Tage für die schöne Insel „Grün-Erin" anbrechen dürften, wenn nicht endlich überhaupt das bisheran vernachlässigte Gerechtigkeitsgefühl Irland gegenüber in England zum Durchbruch kommt.

N. Verehrung des heiligen Martyrers Donatus, des Schutzpatrons gegen die Gefahren des Blitzes und des Ungewitters in der Pfarrkirche zu Kleinenbroich.

Der diesjährige dritte Festsonntag ist am Sonntag den 28. Juli; es folgen für dieses Jahr als Festsonntage noch der letzte Sonntag im August und im September.

In der hiesigen Pfarrkirche ist die Bruderschaft unter dem Namen und Schutze des heil. Martyrers Donatus canonisch errichtet. Zur Beförderung der Andacht zu diesem Heiligen hat unser glorreich regierender heiliger Vater, Papst Leo XIII., durch Breve vom 25. Juni 1894, allen Christgläubigen, welche die hiesige Pfarrkirche andächtig besuchen und in die Bruderschaft schon eingeschrieben sind oder sich noch einschreiben lassen und dadurch unter die besondere Obhut des heiligen Donatus treten, am Tage ihrer Einschreibung, an den nachstehend genannten fünf Festsonntagen, oder wenn sie eines der im Ablaßbreve genannten frommen Werke verrichten, unter den gewöhnlichen Bedingungen in Gnaden reiche Ablässe verliehen, welche fürbittweise auch den armen Seelen im Fegfeuer zugewendet werden können. Das Genauere hierüber ist in den Bruderschaftszetteln enthalten.

Als jährlich wiederkehrende Feste der Sanct Donatus-Bruderschaft sind festgesetzt, folgende fünf: Das Haupt- oder Titularfest am letzten Sonntag im Monat Juni mit den sieben unmittelbar darauf folgenden Tagen und der letzte Sonntag in den Monaten Mai, Juli, August und September.

An diesen Tagen sind die heiligen Messen 6.30 und 9,30 und die Nachmittagsandacht zu Ehren des heiligen Donatus 2,30.

An denselben Tagen wird die autentische Reliquie des heil. Donatus, während des Gottesdienstes an dem Sanct Donatus-Altar ausgestellt

Zwischen Pflicht und Neigung.

Preisgekrönte Novelle von **A. Zingeler.**

8)

(Fortsetzung.)

Dieser warf einen Blick auf das Couvert und sagte mit einiger Verwunderung: „Nicht durch die Post? Wer kennt mich den hier?"

„Seine Königliche Hoheit, der ..." wollte Schmieder antworten, unterbrach sich jedoch mit einem Blicke auf Seewald.

Der Herzog hatte den Brief geöffnet und die inliegende Karte gelesen. Ein freudiger Zug glitt über sein Gesicht. Er steckte die Karte ein und wandte sich zu Seewald: „Ein ganz unerwartetes Zusammentreffen, Sie müssen mich für den Rest des Tages entschuldigen. Sonst aber bleibt es bei unserer Verabredung. Morgen in der Frühe brechen wir auf nach Tyrol. Auf Wiedersehen und fassen Sie gute Entschlüsse."

Herzog Burkhard verließ den Salon. Wenige Minuten später sah ihn Seewald im Garten des Kurhauses auf einen Herrn von vornehmem Aeußern zugehen und wie Beide sich die Hände reichten, um dann Arm in Arm der Höhe zuzuschreiten, auf welcher das alte Schloß Tarasp liegt.

Schmieder hatte seinem Herrn nachgeschaut, bis dieser seinem Blicke entschwunden war. Jetzt wandte er sich mit einem halb pfiffigen, halb fragenden Ausdruck in dem biedern Gesichte zu Seewald, zu dem er seit dem gestrigen Tage dankbare Anhänglichkeit hegte und sagte: „Sie wissen wohl auch jetzt offiziell den wirklichen Namen meines gnädigsten Herrn? Es ist doch merkwürdig, wie die hohen Herrschaften sich so rasch überall ausfindig machen. Kannten Sie den Herrn, mit dem der Herr Herzog da unten zusammentraf?"

„Nein, ich erinnere mich nicht, ihn je gesehen zu haben."

„Es ist der Kronprinz von S., mit dem unser gnädigster Herr enge befreundet ist."

Schmieder schien weitere Fragen von Seiten des Lebensretters seines Herrn zu erwarten. Doch dieser schwieg. Ihn beschäftigten weit ernstere Fragen, als müßige Neugierde. Der geschulte Diener merkte, daß man vertrauliche Mittheilungen seinerseits nicht verlange.

„Befehlen Sie noch irgend etwas, Herr Doktor?" frug er höflich.

„Nein, ich danke Ihnen."

Schmieder verließ den Salon. Auf Seewald aber, nun ungestört, stürmte eine Fluth von Gedanken ein.

Sein Inneres hatte sich unwillkürlich aufgebäumt, als ihm am gestrigen Tage Schmieder in seiner Herzensangst den wirklichen Namen des Grafen Nordstein genannt. Und jetzt, heute, kaum vierundzwanzig Stunden nach jenem Augenblicke, sollte er überlegen, ob er von nun ab in ein näheres Verhältniß zu dem Herzoge treten, ja, zu dessen Hausgenossen gehören wolle! Welche Umwandlung in seinem bisher so klar vorgezeichneten, ruhigen Lebensgange!

Es litt Seewald nicht länger in diesem Raum. Hier konnte er zu keinem ruhigen Ueberlegen kommen, keinen Entschluß fassen, der doch von so großer Tragweite für ihn und für die Seinigen war. Beständig stand ihm das Bild des Herzogs vor Augen und beeinflußte sein Erwägen. Kalt und strenge hätte er dem Träger dieses Namens gegenüber stehen sollen und statt dessen fühlte er sich mit warmer Zuneigung zu ihm hingezogen. Seewald eilte auf sein Zimmer, nahm Hut und Stock und schritt wenige Minuten später dem Fuße des gewaltigen Piseg, zu, dessen Schneegipfel in majestätischer Ruhe, wie erhaben über all das Wünschen, Sehnen, Kämpfen und Ringen der Menschen dort unten, sich in die tiefe, reine Bläue des wolkenlosen Himmels erhob.

Als Seewald zur späten Abendstunde von seinem Ausfluge zurückkehrte, stand sein Entschluß fest. Er hatte zwischen den beiden Wegen, die sich vor ihm eröffneten, gewählt. An dem einen stand als Wegzeiger das Wort: Pflicht, an dem anderen: Neigung. Wandelte er den letzteren, so that er nichts gegen seine Pflicht, denn es war derselbe, den er bis zu diesem Tage gegangen. Wählte er den ersteren, so durfte er seinem Herzenswunsche, sich in München zum Professor auszubilden, nicht nachgeben, die Neigung mußte schweigen, er gehorchte dann nur der Pflicht. Seewald hatte sich für diesen Weg entschlossen.

In dem großen, dicht besetzten Kurhause waren längst alle Lichter erloschen. Nur Seewald hatte die Ruhe noch nicht gesucht. Er saß am Tische und schrieb lange und mit ruhiger Ueberlegung. Endlich war das umfangreiche Schreiben zu Ende. Er lehnte sich in den Stuhl zurück und las, was er geschrieben. Es lautete:

Liebe Mutter!

Wenn ich Dir heute schon, so kurz nach meiner Abreise, schreibe, so darf Dich das nicht erschrecken. Dazu liegt kein Grund vor. Aber etwas Wichtiges, etwas Besonderes ist es doch, was ich Dir mitzutheilen habe. Höre! Vor einigen Tagen lernte ich einen Herrn kennen, dessen ganze Persönlichkeit vom ersten Augenblicke an den angenehmsten Eindruck auf mich machte. Mehrtägiger enger Verkehr mit ihm ließ dieses Gefühl so sehr erstarken, daß ich für den Fremden, der sich Graf Nordstein nannte, bald wirkliche Freundschaft empfand. Als sich Graf Nordstein mir bekannt machte, erinnerte ich mich, daß die Herzoge von Leuenstetten in ihrem Titel auch diesen Namen führen, und Du kannst Dir vorstellen, daß dieser Gedanke mich peinlich berührte. Ich war in der Lage, gestern meinem Reisebegleiter einen Dienst zu erweisen, dem dieser weit mehr Werth beilegt, als nöthig und angezeigt ist. Er schloß sich noch enger an mich an und theilte mir heute mit, daß Graf Nordstein nur ein Inkognito für ihn als — Herzog Burkhard von Leuenstetten sei. Ich sehe, liebe Mutter, wie Dein sonst so gutes, sanftes Auge aufflammt bei diesem Namen, und wie Deine Stirne sich unmuthig faltet bei den Erinnerungen, die er in Dir wachruft. Wie aber wirst Du Deinen Sohn beurtheilen, wenn ich Dir sage, ich habe diesen Mann liebgewonnen, wie einen lang vertrauten Freund! Wohl sträubte sich mein Herz dagegen, ich dachte an Euch, an unseren guten Vater und doch bin ich nicht im Stande, diesem Manne jene Kälte und Zurückhaltung angedeihen zu lassen, von der ich noch vor wenigen Tagen glaubte, daß sie die einzig berechtigten Gefühle wären ihm gegenüber.

Aber, liebe Mutter, ich bin mit meiner Beichte noch nicht zu Ende. Heute bot mir Herzog Burkhard an, ich solle mit ihm gehen und die Erziehung seiner beiden Söhne leiten. Ich darf sagen, es war mehr als ein ehrender Antrag, es war die Bitte eines Freundes, der mir sein theuerstes Gut anvertraut.

Und du hast den Antrag angenommen? höre ich Dich fragen. Ja, meine liebe Muter, ich habe mich entschlossen, mit dem Herzoge zu gehen, an jenen Ort, dessen Erwähnung bei uns um unseres guten Vaters willen gleich einer Sünde vermieden wurde, zu jenen Menschen, die ihn, zu dem wir mit so berechtigter Verehrung aufschauen, die meinen Vater so tief verwundeten. Im ersten Augenblick, als mir der Herzog das Anerbieten machte, trafen mich seine Worte wie eine schwere Beleidigung, die nicht nur mich, sondern auch Euch, Dich und den Vater berühre. Und dennoch dieser Entschluß? So sehr sich mein Stolz, mein Ehrgefühl möchte ich sagen, dagegen sträubt, in meinem Innern ward aber auch eine Stimme laut, die immer stärker wurde und schließlich den Sieg davon trug. Sie redete mir zu, daß diese Begegnung mit Herzog Burkhard kein Zufall sei, daß eine höhere Fügung sie herbeigeführt, daß sie mir den Weg zeige, das Mittel an die Hand gebe, die so schwer beschädigte Ehre meines Vaters nicht zu rächen, nein, sie wieder reinzuwaschen, ihm Genugthuung zu verschaffen. Das, meine Mutter, ist der Beweggrund, der für mich entscheidend war.

Ich werde das Vertrauen des Herzogs mit allen Kräften zu rechtfertigen suchen, seinen Söhnen ein pflichttreuer, ja liebevoller Erzieher sein: das letztere fällt mir nicht schwer, nachdem ich den Herzog selbst wahrhaft lieb gewonnen. Aber ich werde nicht minder Mittel und Wege suchen, das Räthsel zu lösen, dem meines Vaters unbefleckte Ehre zum Opfer fiel. Billigst Du meinen Plan, liebe Muter? Ich bin überzeugt, daß Du es thust, daß mich Dein Segen begleitet. Doch ich bedarf Deines Rathes. Die Ereignisse, die den Abschied des Vaters aus dem herzoglichen Dienste herbeiführten, sind mir nur in ihrem Endergebniß bekannt, ich muß nunmehr genauer unterrichtet sein. Schreibe mir daher, liebe Mutter, wenn möglich umgehend, nach Innsbruck.

Noch etwas! Als der Herzog sich mir auf dem Hohen Kasten als Graf Nordstein vorstellte, erfaßte mich eine Ahnung, er stehe dem herzoglichen Hause nahe. Wahrlich, gegen Niemanden auf der Welt schäme ich mich meines Vaters Namen. Und dennoch nannte ich nicht ihn, sondern stellte mich dem Grafen als Doktor Seewald vor. Heute bin ich froh, so gehandelt zu haben; denn ich begehe kein Unrecht, wenn ich mich nur der Hälfte unseres Namens Lehrbach-Seewald bediene. Als Doktor Lehrbach hätte ich das Anerbieten des Herzogs nicht annehmen können. In wie weit Du dem Vater Mittheilung machen willst von meinem Schritt, das überlasse ich Dir. Du bist ja so klug, so ruhig erwägend, Du weißt am besten, was hierin zu thun ist. Und nun, liebe Mutter, lebe wohl, sende mir Deinen Segen auf einem Lebenswege, den ich aus Liebe zu Dir, zu unserem guten Vater eingeschlagen habe. Ich sehe einem Briefe mit größerer Ungeduld, wie je zuvor, entgegen. Dein

treuer Sohn Franz.

(Fortsetzung folgt.)

und am Schlusse am Hochaltar zur Verehrung dargereicht; außerdem wird dieselbe am letzten Sonntage im Juli des Nachmittags in Procession durch die Felder getragen, um für die Feldfrüchte den Segen des Himmels und den Schutz vor den Gefahren und Niederschlägen der Ungewitter durch die Fürbitte des hl. Donatus von Gott zu erflehen.

Auswärtige, sei es, daß sie einzeln, oder in kleineren oder größeren Gesellschaften, die hiesige Pfarrkirche besuchen, finden an den vorhin genannten Tagen und außerdem an jedem andern Tage vom Anfange des Monats Mai bis zum Schlusse des Monats September Gelegenheit, hier ihre Andacht zum hl. Donatus zu verrichten, sich in die Bruderschaft einschreiben zu lassen, die heiligen Sakramente zu empfangen und die Ablässe zu gewinnen.

Die an die Gebeine des hl. Donatus angerührten Medaillen sind nur im hiesigen Pfarrhause zu haben.

Möge die Verehrung des heiligen Martyrers Donatus sich mehren und beitragen zur größern Ehre des Allerhöchsten, vor dessen Donnerstimme Alles erschauert (Psalm CIII, 7.) und Den um der Heiligkeit und Furchtbarkeit Seines Namens willen (Psalm CIX, 9.) Blitze und Ungewitter hochpreisen (Dan. III, 73.), damit auf die mächtige Fürbitte des heiligen Martyrers Donatus durch den allbarmherzigen Gott, der Seine Wundermacht in Seinen Heiligen offenbart (Psalm LXVII, 36.) alle Gefahr des Blitzes und des Ungewitters abgewendet werde, und Blitz und Donner in dem großen Haushalt der Natur nur ihrer Segen spendenden Bestimmung dienstbar bleiben.

Kleinenbroich, den 28. Juli 1895.

Das Pfarramt.

Eine Tigerjagd in Indien.

Alle Nachstellungen, denen jährlich Hunderte von Tigern unterliegen, sind noch nicht im Stande gewesen, eine wesentliche Verminderung dieser unter dem Schutze der tropischen Vegetation sich behauptenden Landplage herbeizuführen, doch haben häufig muthvolle Männer sich die Vertilgung dieses Thieres zur Lebensaufgabe gemacht, und unter ihnen nennt uns der französische Schriftsteller Alfred de Bréhat, der sich lange im englischen Indien aufgehalten hat, in seinem letzten Werke einen englischen Major Namens Walker, den man in allen drei Präsidentschaften unter dem Namen „der Tigertödter“ kennt.

Der sonnverbrannte, alte Offizier, der es, wie alle alten Jäger, liebte, Abends beim gemüthlichen Glase von überstandenen Gefahren und Abenteuern zu erzählen, schilderte einst in einer Gesellschaft von anderen Offizieren seine erste Tigerjagd, die ihm beinahe das Leben gekostet hätte. „Ich war“, so begann er, „als Fähnrich mit meinem Bataillon in Sharuk, einer Garnison, in der man vor Langweile schier verging. Was blieb mir übrig, um etwas zu thun zu haben, als mich in die schöne Tochter unseres Hauptmanns zu verlieben! Aber zu meinem Verdruß mußte ich finden, daß sie bereits mit einem meiner Kameraden ein inniges Verhältniß hatte.

Um meinen Kummer zu bewältigen, ließ ich mein Pferd satteln und sprengte nach den dichten Dschungeln (mit Gestrüpp überwachsene Sümpfe), welche einige Meilen oberhalb der Stadt ihren Anfang nehmen. Unterwegs begegnete ich einem Lieutenant meines Regiments, Namens Richard Mowbray, einem großen, stattlichen Manne, mit dem ich sehr befreundet war. Derselbe war seit drei Jahren mit einer sehr liebenswürdigen Frau verheirathet, die ihm einen hübschen Knaben geschenkt hatte, in dem er sein ganzes Glück sah. Als er mich so verstört daherſprengen sah, warf er sein Pferd herum und überholte mich bald. Ich mußte ihm erzählen, was sich ereignet hatte, und hatte die Genugthuung, nicht auf seinen Spott, sondern auf warme Theilnahme zu stoßen. Wir mochten ein paar Meilen miteinander geritten sein, da hörten wir ein durchdringendes Geschrei und sahen bald in einer Lichtung jenseits eines Baches etwa zwanzig Hindus, Männer und Weiber, welche furchtbare Jammerrufe ausstießen. Als wir näher ritten, bemerkten wir in der Mitte der Schaar eine mit Blut befleckte Frau, welche neben der verstümmelten Leiche eines Hindus kniete. Auf unsere Frage, was es gegeben habe, riefen sie uns klagend entgegen: „Der Tiger! Der Tiger! Er hat das Kind fortgeschleppt und den Vater getödtet; wie er mit der Mutter umgegangen ist, sehen Sie selbst!“

Drei Personen aus einem anderen Dorfe — so erzählte man uns weiter — waren bereits von demselben Tiger zerrissen worden. „Wenn die Shaids uns nicht helfen,“ setzte der Sprecher der Schaar hinzu, „sind wir verloren; denn wenn der Tiger einmal Menschenfleisch gekostet hat, frißt er kein anderes mehr.“

Alle Anwesenden drängten nun in uns mit jenen Lobeserhebungen und Schmeicheleien, mit denen die Hindus so freigebig sind, und das unglückliche Weib warf sich uns schließlich zu Füßen und flehte uns an, ihren Mann und ihr Kind zu rächen. In meiner aufgeregten Gemüthsstimmung war mir eine Gefahr willkommen, und so versprach ich denn der Wittwe, die Gegend binnen einigen Tagen von dem Menschenfresser zu befreien oder mich selbst von ihm zerreißen zu lassen. Mowbray tadelte mich wegen meiner voreiligen Zusage. „Eine Tigerjagd,“ sagte er, „ist nicht so leicht ins Werk gesetzt, wie Sie glauben, sondern erfordert Vorbereitungen. Ist kein Shikaree (eingeborener Jäger) unter Euch?“ fragte er dann die Leute.

Ein schon bejahrter, hinkender Mann trat aus der Menge vor. „Ali Khan ist alt,“ sagte er, „aber sein Gewehr hat schon manchem Tiger den Garaus gemacht.“

„Gut denn,“ fuhr Mowbray fort, „verfolgt die Spur des Tigers und laßt uns morgen wissen, welche Richtung er genommen hat. Nehmt ein Dutzend Kulies (Bauern) mit Euch und trachtet, seine Fährte nicht zu verlieren.“

Noch einige andere Bestimmungen wurden getroffen; man versprach für den nächsten Tag noch eine Anzahl Treiber zu stellen, und wir sprengten davon.

„Sie haben eine sehr thörichte Verpflichtung übernommen,“ sagte Mowbray auf unserem Heimwege; „ein Tiger ist nicht so leicht erlegt. Bei den glücklichen Jagden, von denen Sie seither haben reden hören, hatte man Elephanten, eine zahlreiche Meute, Peons (Büchsenspanner) und tüchtige Schützen bei sich. Alles dies fehlt uns, und wir werden es uns nicht verschaffen können. Wir müssen das Thier also zu Pferde und mit den Shikareen und den Treibern jagen, denn auf die anderen feigen Hindus können wir nicht rechnen. Jetzt haben Sie Ihr Wort gegeben, und das Wort eines englischen Offiziers dürfen wir nicht verletzen.“

„Es bindet aber nur mich,“ wandte ich ein.

„Glauben Sie denn, ich würde Sie allein Ihrer Unerfahrenheit überlassen?“ entgegnete er, „noch dazu in ihrer verzweifelten Gemüthsstimmung?“

Ich reichte meinem vortrefflichen Kameraden dankbar die Hand und kehrte mit ihm nach der Garnison zurück. Dort begannen wir alsbald unsere Vorbereitungen. Zuerst war ein Urlaub von mehreren Tagen nöthig, und diesen gewährte unser Hauptmann nach einigen Vorwürfen über unsere Unbesonnenheit; außerdem gestattete er uns, einen Sergeanten, Namens Duncan, der ein ausgezeichneter Schütze war, mitzunehmen. Wir brachen früh um 6 Uhr mit 60 Treibern und einem Führer auf, um zu dem Shikaree zu stoßen, den wir auf der Fährte des Tigers vermutheten. Die Treiber waren theils mit Waffen versehen, theils nur mit Klappern, Schellen und Hörnern, um damit so viel Lärm als möglich zu machen. Um 9 Uhr stießen wir auf den Shikaree, der uns mit Stolz meldete, daß er die Fährte des Tigers bis in eine nur wenige hundert Yards entfernte Schlucht verfolgt hätte.

„Vorwärts!“ rief Mowbray und wir wurden alsbald von der Richtigkeit der Aussagen überzeugt. Wir vertheilten nun die Treiber, welche von der entgegengesetzten Seite in das Dickicht eindringen und den Tiger den Schützen zutreiben sollten. Sie mußten zu diesem Zwecke einen Umweg von zwei Stunden machen, die uns eine Ewigkeit schienen. Der Shikaree, der die Gewohnheiten des Tigers kannte, hatte uns achtzig Yards voneinander aufgestellt und uns auf einem Baume Posto nehmen lassen. Mowbray und ich hatten jeder einen Diener mit einem Ersatzgewehr bei uns. Mein Herz klopfte so lebhaft, daß ich glaubte, es würde springen.

Endlich verkündete ein Signalschuß den Beginn des Treibens, und wilder Lärm und Gebell schlug an unser Ohr. Immer näher kam das Treiben, die Hunde schlugen heftig an, als ob sie auf einer Fährte wären, und dann blitzten wie Feuerschlangen die röthlichen Raketen durch das Laubwerk. Plötzlich ließ der alte Ali einen Pfiff hören und deutete auf ein hohes, dürres Gestrüpp am Ausgange der Schlucht, wo man etwas sich bewegen sah. „Der Tiger!“ murmelte der Shikaree, und zwei Minuten darauf sprang das Raubthier auf die Lichtung heraus, um die gegenüberliegenden Dschungeln zu erreichen. Er mußte auf hundert Yards (200 Meter) an mir vorbei, und ich gab Feuer. Die Kugel traf ihn in den Leib, und er stieß ein furchtbares Gebrüll aus. Plötzlich stürzte er auf den 700 bis 800 Schritte von ihm entfernten Shikaree los, den er gesehen haben mußte.

Mowbray, der außer Schußweite war und für den Alten fürchtete, glitt von dem Baum herab und sprang vorwärts. Obgleich zu weit von Ali entfernt, um hoffen zu können, zur rechten Zeit zu kommen, wollte ich doch den Kameraden nicht im Stiche lassen und folgte Mowbrays Beispiel. Unglücklicher Weise aber verwickelte ich mich beim Herabsteigen und fiel in ein Lianengebüsch, aus dem ich mich nur mit arg zerrissenen Kleidern und Gliedern losmachen konnte. Da hörte ich plötzlich zwei Schüsse und furchtbares Gebrüll. Mowbray hatte gefeuert, und der Tiger war gestürzt. Tollkühn und ohne das Herankommen seines Dieners mit der geladenen zweiten Waffe abzuwarten, eilte Mowbray jubelnd auf die Beute zu. Da erhob sich plötzlich der Tiger; der Lieutenant stieß einen Angstruf aus und griff nach seinem Jagdmesser. Aber was vermochte er damit gegen ein so starkes Thier. Mit einem Sprunge war dasselbe an ihm und riß ihn zu Boden. Mit einer seiner mächtigen Tatzen auf der Brust meines armen Freundes und seine Flanken mit dem blutigen Schweife peitschend, blickte der Tiger bald auf mich, bald auf den Shikaree, die wir Beide hinkend herbeieilten. Einen Augenblick schien es, als ob er seine Beute fahren lassen und die Flucht ergreifen wollte. Plötzlich aber senkte er den Kopf, und wir hörten ein schreckliches Knacken und einen erstickten Schmerzensschrei, der mir das Blut in den Adern erstarren machte. Jetzt legte der Shikaree auf zwanzig Yards Entfernung an und feuerte — die alte Muskete versagte. Der Tiger erhob den Kopf und richtete die flammensprühenden Augen auf uns. Während Ali neues Pulver auf die Zündpfanne schüttete, kam ich athemlos heran und feuerte, ohne viel zu zielen, auf den Tiger. Es schien, daß ihm meine Kugel die Vordertatze zerschmettert hatte. Dennoch wandte er sich zum Sprunge gegen mich, als Ali feuerte. Die Kugel schlug unterhalb der Schulter ein; aber trotz dieser Wunde machte das wüthende Thier noch zwei oder drei Sätze auf mich zu. Ich brachte ihm noch einen zweiten Schuß fast auf Gewehrlänge bei und diesmal brach der Tiger zusammen. Ich lief auf Mowbray zu; er athmete noch, war aber in einem schrecklichen Zustande.

„Der Tiger!“ flüsterte er mit kaum hörbarer Stimme.

„Er ist todt,“ entgegnete ich, während ich weinend das Blut abwischte, das ihm entströmte.

„Dann ist die Ehre unseres Regiments gerettet,“ entgegnete er, „und Duncan?“

„Er ist, wie wir Alle, unverletzt,“ sagte ich

Ich befahl nun meinem Diener, im gestreckten Galopp nach Sharuk zu eilen, um einen Wundarzt herbeizuholen.

„Es ist umsonst,“ flüsterte Mowbray, schwer nach Athem ringend, „o, meine arme Jane — mein armer, kleiner William! — Ach, daß ich ihnen nicht Lebewohl sagen kann — suchen Sie die arme Frau zu trösten.“

Seine Worte begannen verwirrt zu werden, und es trat bald das Delirium ein. Zwei Stunden darauf war der beste Freund und bravste Kamerad eine Leiche. Gott ist mein Zeuge, meine Herren, daß ich meinen treuen Freund am liebsten nicht überlebt hätte!

Ein Jahr darauf starb mein Onkel in Edinburg und hinterließ mir ein nicht unbedeutendes Vermögen. Meine erste Sorge war, Elephanten und Hunde zu kaufen, und von dem Tage ab widmete ich all' meine freie Zeit der Tigerjagd. Dreißig Jahre sind seit dem Tode meines armen Mowbray verflossen; mein Haar ist grau geworden, und meine Hand hat nicht mehr die einstige Sicherheit. Aber noch jetzt erregt das bloße Wort Tiger ein Zähneknirschen in mir,

Kleines Feuilleton.

Das zerstörte Kreuz.

Der alte Schmied war ein schweigsamer Mann, obwohl er „was erzählen konnte“, denn er war weit herumgekommen im heiligen römischen Reich, in der Schweiz und Frankreich als fahrender Schmiedegeselle. Einmal jedoch brachte ich ihn zum Reden, ohne daß ich es gerade beabsichtigt hatte. Wie gewöhnlich stand er da eines Abends vor seiner Schmiede und schmauchte sein Pfeifchen, als ich beim Vorübergehen einige Worte zu ihm sprach, auf die ich gar keine Antwort erwartete. Ich lobte zwei neue Wagenräder, Erzeugnisse seiner Kunst, und kam dann, ich weiß nicht wie, auf die Güte des Eisens zu sprechen. Früher, meinte ich, sei das Eisen viel widerstandsfähiger gewesen gegen äußere Einflüsse wie jetzt; man brauche nur die Klammern und alten Riegel an alten Gebäuden zu betrachten und auch die Sturmstangen*) an alten Kreuzen, um davon überzeugt zu werden. Nicht wenig war ich erstaunt, als der Schmied eine Antwort gab, und zwar eine seltsame: „Ja, das alte Eisen war besser; aber man darf kein Hufeisen von solchen Sturmstangen machen lassen, sonst gehen die Pferde zu Grunde, welche damit beschlagen werden.“

„Was soll das heißen?“ fragte ich neugierig.

„Das will ich Euch erzählen,“ sagte er, „aber kommt herein in die Schmiede.“

Ich folgte ihm in die durch das Herdfeuer matt erleuchtete Werkstätte und nahm auf dem Amboß Platz; er mir gegenüber auf der Werkbank.

„Ihr kanntet doch,“ so begann er, „den Weißgangmüller drunten?“

„Ja“, sagte ich, „er war ja noch am Leben, als ich in diese Gegend kam; ich hörte viel von seinem Unglück erzählen.“

„Nun“, meinte ich, „Gott läßt Trübsal kommen über den Gerechten und Ungerechten, da kann man ja nicht urtheilen.“

„Nicht urtheilen?“ fiel da der Schmied etwas barsch ein, „ich sage Euch, das Unglück des vorher so reichen und stolzen Weißgangmüllers hat mit einer Sturmstange seinen Anfang genommen, das weiß ich. Zu allem Ueberfluß hat mir's der Martin drüben noch genauer erzählt. Die Sache ist nicht anders, ich lasse mir's nicht nehmen. So hört! Der Weißgangmüller war früher ein sehr wohlhabender Mann gewesen. Alles, was er anfing, ging ihm von Statten. Das Vertrauen und das Ansehen, das er in der ganzen Umgegend genoß, war groß. Da lag eines Morgens das große Kreuz, das früher drunten am Mühlenweg stand, in Trümmern. Der Weißgangmüller ließ es sich angelegen sein, den Leuten gegenüber den Wind dafür verantwortlich zu machen — ein deutliches Zeichen für seine Schuld, denn es war in jenen Tagen von Wind nichts zu merken. Ich weiß übrigens von dem Martin drüben, der damals bei ihm in Diensten stand, daß der Müller das Kreuz hat umwerfen lassen durch den Michael Bender, den lahmen Bettler, der voriges Jahr plötzlich gestorben ist. Von dem werde ich Euch nachher erzählen.

Einige Tage nach dieser Affaire nun kam der Müller da an meiner Schmiede vorbeigefahren und lud die Sturmstange ab; ich sollte sechs Hufeisen und eine Ochsenkette davon machen. Dabei wollte er mir auch den Bären vom Wind aufbinden. Als ich ihm aber mit nicht mißzuverstehendem Gesichtsausdruck bemerkte, es habe ja gar kein Wind geweht, da wurde er roth bis an die Haarwurzeln und ließ die Peitsche gar unsanft auf die Pferde niedersausen, um von meinem Hause wegzukommen. Am andern Tag kam der Michael Bender, damals noch kein krummer Bettler, sondern ein stolzer junger Mann, um die Pferde beschlagen zu lassen. Beim Weggehen sage ich ihm: „Da ist auch noch ein Stück von der Sturmstange des umgestürzt . . ich sage umgefallenen Kreuzes, ich lege es hinweg für späteren Bedarf. Die Stange ist ganz unverletzt; das muß ganz geheimnißvoll mit dem Umfallen zugegangen sein.“ Ihr wißt, ich kann malitiös sein, wenn ich will. Der Michael fühlte den Hieb, machte ein verlegenes Gesicht und entfernte sich schnell.

Nach einer Woche höre ich, des Müllers Pferd sei verendet, ohne daß der Arzt die Ursache feststellen konnte. Aha, dachte ich, das ist der Segen von dem zerstörten Kreuz. Bald darauf verliert er das zweite und dritte Pferd, die ebenfalls mit den aus der Sturmstange gemachten Hufeisen beschlagen waren. Auch bei diesen konnte keine Todesursache ermittelt werden, obwohl zwei Aerzte zugezogen waren. Die Kette ward auch bald außer Gebrauch gesetzt, weil ein Ochse krepirte, den man daran gebunden hatte. Das vierte Pferd des Müllers, das keines von den unglücklichen Hufeisen trug, blieb verschont.

Es scheint, daß der Weißgangmüller schließlich doch auch eine Ahnung bekommen hat, woher das Unglück kommen könne, denn ich habe am Himmelfahrtstage seine Kinder mit Kräutern in der Kirche gesehen. Wie hätte sonst dieser Mann gesegnete Kräuter in seinen Stallungen, auf den Aeckern geduldet! Aber die Kräuter konnten ihn nicht schützen. Schlag auf Schlag folgte und am Ende für ihn der bittere Tod. Von den Blattern wurde er hinweggerafft zu einer Zeit, wo von dieser Krankheit in der ganzen Umgegend gar nichts zu entdecken war.

Nach seinem Tode erlangte seine Frau unter Vermittelung ihrer reichen Verwandten Zahlungsfrist von den drängenden Gläubigern. Fast schien es nun, als ob das alte Glück wieder Einzug halten sollte auf der Mühle. Drei brave Söhne besorgten die Müllerei und die Oekonomie, und zwei erwachsene Töchter standen der Mutter bei der Besorgung des Hauswesens zur Seite. Der Geist der Traurigkeit, der auf der schön gelegenen Mühle bisher wie eine trübe Nebelwolke gelastet, verzog sich allmählich, es kam wieder frisches Leben und Zug in das Geschäft. Leider nicht lange. Zwei, drei Jahre mochten die glücklichen Tage gedauert haben, als auf einmal der zweitälteste Sohn Peter, der trotz seiner Jugend die Seele des Geschäftes war, anfing, tolle Streiche zu machen, die man bei seinem Charakter sich nicht erklären konnte. Oft blieb er drei bis vier Tage mit dem Wagen aus, und wenn er dann endlich nach Hause kam, war von Frucht Nichts mehr zu sehen, das Geld war auch fort. Zu einer ernsten Arbeit war er kaum mehr fähig nach solchen Tagen unsinniger Ausschweifung. Eines Tages zog man ihn aus dem Mühlbach, er hatte sich ertränkt. Der jüngste Sohn Karl, früher die Munterkeit selber, wurde mit einem Male menschenscheu und fast blödsinnig. Niemand konnte klug werden aus diesen Thatsachen. Der älteste Sohn, der die Oekonomie besorgte, wohnte auf der Mühle mit seiner jungen Frau. Einige Jahre machte er so mit, wie man zu sagen pflegt, ging nicht zurück, aber auch nicht vorwärts. Da erkrankte auch er und war schließlich an den Füßen so gelähmt, daß er an Krücken gehen mußte, bis er elendiglich starb. Die Frau des Müllers, früher immer munter und schaffensfreudig, wurde melancholisch. Mehr als einmal wurde sie bei Selbstmordgedanken ertappt, zum letzten Male drunten am Mühlbach, an derselben Stelle, wo der Peter sich ertränkt hatte; nur mit Mühe und großer Vorsicht konnte sie von dort weggebracht werden. Vor zwei Jahren ist sie bei ihren Verwandten gestorben. Die älteste Tochter starb im Wahnsinn, und die zweitälteste wohnt jetzt noch auf der Mühle, wie's ihr geht, wißt Ihr. Es ist sicher nicht freventlich geurtheilt, wenn ich Euch sage, das kommt von dem zerstörten Kreuz. Hört nur jetzt weiter, was mir der Martin von der Geschichte erzählte.

Er sah, sagte er mir, eines Tages den Müller vor dem Kreuze stehen und den Kopf so spöttisch schütteln. Der muß nichts Gutes vorhaben, dachte er. So war's. Am Abend kommt er zu dem Martin in die Kammer und macht ihm den Vorschlag, das Kreuz zu beseitigen, weil es hindere bei Bestellung der Aecker. Gut, meinte der Martin, da kann man's ja auf die andere Seite vom Weg setzen. Nein, brummte der Müller, nicht so, es soll ganz weg. Was thut der steinere Herrgott da? Darauf hat ihm der Martin, Ihr kennt ihn ja, ein paar Worte gesagt, die sich gewaschen hatten. Wie ein begossener Pudel suchte der Müller die Thüre. Da sah am andern Tage der Martin, wie Michael, sein Bruder, vom Weißgangmüller, ganz ausnahmsweise mit Wein und schönen Worten traktirt wurde. Nichts Gutes ahnend, beschloß er, die zwei zu beobachten. Abends nach dem Essen hört er auf einmal von seiner Kammer aus in der Richtung nach dem Kreuze hin Kinderstimmen und dann einen schweren Fall. Er geht hinaus hinter die Mühle. Da begegnen ihm der Müller und die beiden jüngsten Knaben des Müllers. Auf die Frage, wo sie gewesen seien, gab ihm der Michael eine Grobheit zu kosten. Darauf gingen diese ins Haus und der Martin zum Kreuze. Dort hat er an den Trümmern des schönen Kreuzbildes bittere Thränen geweint. Von den Kindern wurde ihm dann der Hergang verrathen. Michael hat mit einem Haue das Kreuz umgeworfen, und der Peter hat ihm dabei geholfen. „Und ich,“ rief der dreijährige Karl, „habe dem steinernen Herrgott auf den Kopf geschlagen.“ Da haben wir's ja, Peter hat, halb verrückt, selbst Hand an sich gelegt, und Karl ist von dem Haue des Herrgotts auf den Kopf getroffen worden. Und der Michael? Der hat sich verheirathet, kam um sein schönes Vermögen und hat sich schließlich als Fuhrknecht anstellen lassen müssen. Dabei passirte es ihm, daß seine Pferde scheu wurden und er von ihren Hufen so zertreten ward, daß er den rechten Arm und die rechte Schulter nicht mehr gebrauchen konnte, zur Strafe dafür, daß er sie zu einem Frevel gegen Gott gemißbraucht hatte. Doch nicht genug! Als der Rest seines Vermögens an das Spital gegeben war für seine Heilung, ward er, der Vater von drei Kindern, von einem schmerzlichen Augenübel befallen, das ihn zwang, Wochen hindurch in einem vollständig dunklen Raum zu verweilen. Die Folge des Uebels war Erblindung auf dem rechten Auge. Nun hängte er einen Bettelsack um und strich so, wie Ihr ihn noch gekannt, in der Umgebung umher, bis er voriges Jahr plötzlich starb. Begreift ihr nun, warum ich sagte, man dürfe von Sturmstangen keine Hufeisen machen?“

Unterdessen war es dunkel geworden in der Schmiede, das Feuer auf der Esse war verglommen, draußen war der Mond heraufgezogen. Ich war daran, schweigend fortzugehen, als mir der Schmied nachkam und mir das noch vorhandene Stück der Sturmstange zeigte. Ich konnte es nicht ohne Schaudern betrachten.

„Gott läßt seiner nicht spotten.“

*) Die Eisenstangen, die an Kreuzen angebracht sind, um sie vor Umsturz zu bewahren.

und ein Frösteln befällt mich wie einen Fieberkranken!“

Der alte Mann wischte sich den Schweiß von der Stirn und blickte lange mit niedergeschlagenen Augen vor sich hin. Dann erhob er sich mit einem schweren Seufzer und wünschte uns kurz einen guten Abend.

„Armer Walker“, sagte einer der Zuhörer, der Hauptmann Bentley, „die Erinnerung an den Tod seines Freundes ist die Qual seines ganzen Lebens. Aber ich muß seiner Geschichte noch eins hinzusetzen, was er Ihnen verschwieg. Er ist unverheirathet geblieben, um Mowbrays Wittwe zu versorgen und ihrem Sohne, den er adoptirt hat, sein Vermögen hinterlassen zu können.“

Vermischtes.

* Die vielseitige Bude. Alles in Allem machte er einen ganz guten Eindruck. Aber daß er sich in seiner Erregung soweit vergaß, derart mit der flachen Hand auf die Holzbrüstung zu schlagen, daß der eine der beiden guten Schöffen erschreckt in die Höhe fuhr — das ging doch nicht an. Der Vorsitzende bedrohte ihn im Wiederholungfalle mit sofortiger Einsperrung. Angekl.: Ick werde mir schon zusammennehmen Herr Jerichtshof, aber wenn ick daran denke, det mir als Berliner Maurer sowat in so'ne dreimal verwunschene Bude passiren muß, denn hört der Humor uf. Wenn ick det nich wahrheitsjedreu erzählen derf, wie sich det so nach un nach abjewickelt hat, denn hat mein Reden ieberhaupt keenen Zweck nich un ick lasse mir selbstredend stillschweijend verurdeelen. — Vors.: Ich will Sie gewiß nicht in Ihrer Vertheidigung beschränken, aber Sie haben ganz ruhig und anständig zu bleiben. Nun erzählen Sie meinetwegen Ihre Geschichte. — Angekl.: Ick hatte mir an den bewußten Sonndag Nachmittag een Paar Daler kleenet Jeld injestochen un war nach die Hasenhaide rausjemacht, wo ick erst einige Lakäler besuchte. — Vors.: Ja, angetrunken sollen Sie gewesen sein. — Angekl.: Na, ick hatte mir for'n Paar Jroschen freundliche Jedanken jekooft, weiter nischt. Ick jehe denn un so'n bisken mang die Sehenswürdigkeiten un komme denn ooch an eene kleene Bude, die so janz in eenem Winkel liegt. Oben drieber steht: „Die vielseitije Bude“ oder: „Det internationale Museum“ un for so'n Stück von eenem ollen Teppich, der den Injang bedeiten soll, sitzt een forschet Frauenzimmer mit rothe Schuh un weiße Strümpe un janz kurze Röcke an. Wenn sie ufstand, sah sie aus wie so'n ufjespannter Rejenschirm. Un der Budenfritze, der een sammtenet Jacket un eenen mächtijen Siejelring anhatte, stand ooch vor det Teppichstück un riskirte eene jewaltige Lippe, det die hohen Herrschaften sich doch for die lumpijen zwanzig Fennje det weltberiehmte Panorama mit die drei jeheimen Extra-Kabinets ansehen sollten. „Un wenn Sie die janze Welt umjereist sind“, meente er, „wenn Sie hier herauskommen, werden Sie sagen, Sie haben nischt jesehen.“ „Der redt ja eene janz nette Handschrift“ denke ick so in meinen Sinn, opfere aber die beeden Nickel und jehe durch den Lappen. Drinnen war et mächtig dunkel, ick konnte kaum beobachten, det da schon mehrere Personen drin waren, Soldaten und ihre Brauten. Wat is det hier? macke ick uf, findet die Bude denn nich bei beleuchtete Lampen statt? Nee, meent der Budenonkel, et muß en bisken dunkel sind, die meesten Herrschaften haben det ooch janz jerne. Nu stellen Sie sich man hier hin un ki ken Sie durch det runde Jlas, ick will mit die Erklärung anfangen. Hier zuerst „Rom von der Abendseite mit dem Petri-Dom“. Det jroße Jebäude dahinten is der Vatikan, wo Sie den Papst uf'n joldenen Stuhl sitzen sehen könnten, wenn die Mauer nich dafor wäre. Ick sehe nischt, sage ick Denn müssen Sie det linke Ooge dabei zumachen, meent er. Herr! sage ick, det is nich nöthig, det is mir in meine Jugend mal mit 'n Steen ausjeschmissen worden. Denn kann ick nich davor, antwortete er mir, det Museum is freilich nur for vollständije Menschen injerichtet. Det mußte mir nu natierlich ärjern. Det zweete Bild war die Beerdijung von den russischen Kaiser Nikolaus, det war aber ooch vor die Katze. Bei't dritte Bild, wat den Brand von Chicago vorstellen sollte, aber ooch uf Rixdorf passen dhat, konnte ick nich länger an mir halten, det war jar zu erbärmlich, man sah weiter nischt als Flammen un Rooch. Der Erklärer sagte denn, det det zu jher ordentliche Feier dazu jehörte; wenn ick det Bild von die andere Seite sehen könnte, würde ick die Feierwehr arbeiten sehen, wie sie Menschen un Kinder retteten, un wie die Telejraphendrähte vor Hitze alleene an zu telejraphiren fingen: Ick raisonnire denn nu über den Bedrug, da kriegt er mir bei Seite und flüsterte mir zu, ick sollte die anderen Leite doch nich koppschea machen und ihm det Jeschäft verderben, ick sollte nachher ooch umsonst in det Extra-Kabinet rin. Ick lasse mir noch mal beruhigen. Nu kommen wir in det jeheimen Kabinet, sagt er, vorher aber ooch pro Kopp zehn Pfennige extra, denn darum heeßt det „Extra-Kabinett“. Wir drängeln uns wieder durch so'n Teppichlappen. Ick denke ooch, mir so'l Eener eenen Storch braten Da kiekt det dicke Mächen, wat vorhin vor die Bude saß, mit die obere Hälfte von ihrem Körper aus'n Disch raus. „Hier eene Dame ohne Unterleib! sagt der Erklärer. Det ging mir nu doch über die Hutschnur. Wat? sage ick, sowat erdreisten Sie sich, ja draußen gesehen, als sie als Lockvogel vor die Bude saß. Un voller Wuth jehe ick raus. Nu kam der Erklärer mir nach und sagte, Recht hätte ick ja, aber det sollte doch blos eene optische Ogenverblendung sind. Er wollte mir aber entschädigen, un ob ick umsonst den jrößten Verbrecher dieses Jahrhunderts sehen wollte. Dazu bin ick nich abjeneigt, soge ick, wat hat er denn gemacht? O, sagt er, det is een janz jefährlicher Mensch, er hat in seinem janzen Leben noch nie seinem Nebenmenschen einen Jroschen jejönnt. Den muß ick sehen, sage ick, det muß ja een janz ausgesuchter Schweinehund sind. Ja, meent er, det is er. Er zieht mir nu in die dunkelste Ecke von die Bude un stellt mir vor een viereckiges Stück Jlas un sagt, da soll ick rinkieken. Dann streicht er een Zündholz an und hält et dicht bei det Jlas un ick sehe, det det een Spiegel is. Na, fragt er mir, sehen Sie den Verbrecher? Herr Jerichtshof, wen soll denn bei so wat nich die Jalle ins Blut treten? Ick wurde falsch un sage zu dem Budenfritzen: Wenn ick Dir ooch keenen Jroschen jönne, denn jönne ick Dir doch eene gehörige Maulschelle un dabei lösche ick ihm eene. Det janze Welt-Panorama kam in Aufruhr un die Dame ohne Unterleib kam ihrem Manne oder wat er is zu Hilfe un allens haute uf mir in un brachte mir denn zur Wache. Un nu muß ick noch uf die Anklagebank? Da hört ja der Humor uf! — Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu einer geringen Geldstrafe.

* Cassel, 23. Juli. In der Militär-Badeanstalt des Fuldaflusses fanden gestern Nachmittag Schwimmübungen von Mannschaften des 2. hessischen Husaren-Regiments Nr. 14 statt. Dabei hatte sich ein Husar Namens Limmroth aus Rothenburg in die freie Fulda gewagt und ging unter. Ein Sergeant sah ihn verschwinden und versuchte ihn der Strömung zu entreißen; sein Bemühen war jedoch vergeblich; er gerieth auch selbst in große Lebensgefahr. Ein Offizier, der den Vorgang bemerkte, sprang sofort nach, und es gelang ihm, den Sergeanten zu retten. Die benachbarten Bade-Anstalten entsandten Rettungsboote. Limmroth aber war bereits eine Leiche, als er wieder an die Oberfläche kam; alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. In einem Wagenschuppen der Trainkaserne auf dem Mönchebergmachte ein Trainsoldat aus Weimar am Sonntag seinem Leben durch Erhängen ein gewaltsames Ende.

* Kiel, 22. Juli. Auf dem Nordostseekanal ist eine neue Schiffskollision vorgekommen. Der schwedische Dampfer „Trelleborg“ und der englische Dampfer „Milrose Abbey“ kollidirten und erlitten Havarie. „Trelleborg“ vermochte die Fahrt nach Hamburg fortzusetzen.

* Brüx, 22. Juli. Nach amtlichen Erhebungen sind 25 Häuser ganz eingestürzt; in denselben befanden sich 236 Parteien mit 1012 Personen, 18 Häuser sind halbeingestürzt; in diesen befanden sich 25 Parteien mit 411 Personen, 39 Häuser zeigten sehr bedenkliche Risse und Sprünge, so daß aus ihnen 23 Parteien mit 1039 Personen delogirt werden mußten. Im Ganzen wurden daher 2462 Personen delogirt. Die Aussig Teplitzer Bahn leitete heute Schotterzüge ein, um den kraterförmigen großen Trichter zu verschütten, der sich unterhalb der Geleise gebildet hatte. Die Arbeiter, die hier das Erdreich in die Tiefe schütteten, sind an langen Stricken am Schienengestränge festgebunden, um am Ausgleiten in die Tiefe verhindert zu sein. Die mittleren Pfeiler der Eisenbahnüberbrückung schweben in der Luft. In dem eingestürzten Palais der Brüxer Kohlenwerksgesellschaft sind Komptoir und Wohnungseinrichtungen innerhalb des geborstenen Mauerwerks sichtbar. Eine Wendeltreppe balancirt in der Luft. Geschäftsbücher und eiserne Geldkassen liegen in der Tiefe. In der Nacht war ein Einbruchsdiebstahl versucht worden, die Thäter wurden aber von der Wache haltenden Feuerwehr verscheucht. Es kommen allenthalben Diebstähle vor und zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden. In der Johnsdorferstraße bildeten viele Gebäude, über- und nebeneinander zusammengestürzt, ein Chaos und klaffende frische Erdlöcher mahnen zur besonderen Vorsicht. Dort werden die Dächer der umgestürzten Häuser vorsichtig abgetragen, damit man eventuell zu den eisernen Geldkassen gelangen könne, um dieselben zu heben.

* Ueber den Zusammenstoß der beiden italienischen Dampfer hatte der gerettete Kapitän der „Maria P“, Santo Ferrari, einem Redakteur des ‚Caffaro‘ Folgendes erzählt: „Um Mitternacht hatte ich dem zweiten Offizier Giuseppe d'Angelo die Wache auf der Commandobrücke übergeben und schlief ruhig in meiner Kabine, die halb offen war. Mit einem Mal wurde ich durch einen Schrei des Schreckens und ein infernalisches Geräusch geweckt. Kaum hatte ich die Augen geöffnet, als durch das Geschrei und den Ton der Alarmglocke mir zugerufen wird: „Wir sind gestrandet! Wir sind gestrandet!“ Ich laufe hinaus und sehe den Bug der „Ortigia“, welcher in die Seite meines Dampfers eingedrungen ist. Ich habe nur noch die Kraft zu rufen: „Die Boote ins Wasser!“ Aber Niemand hört mich. Einige Leute der Besatzung liefen nach den Booten, allein sobald die „Ortigia“ sich zurückzog, drang das Wasser durch das ungeheuere Loch in mein Schiff ein und ich merkte, wie die „Maria P“ gleich einer Spielkarte entzwei bog. Ich befand mich in diesem Augenblicke auf der Commandobrücke und blieb dort. Um mich herum herrschte einen Augenblick ein furchtbares Schweigen. Ich begriff, daß Alles zu Ende war und mir nichts übrig blieb, als an meine Rettung zu denken. Das Vordertheil meines Dampfers erhob sich, wie zu einem letzten Widerstande. Ich lief zu einem Rettungsboote, konnte es aber nicht losmachen, und da die „Maria P“ unter schrecklichem Geräusch immer mehr versank, war kein Augenblick mehr zu verlieren, und so warf ich mich kopfüber in's Meer, worauf ich versuchte, aus dem Strudel fortzukommen. Im selben Augenblick versank auch das Schiff. Ich schrie um Hilfe und wurde wunderbarer Weise von einem Boote der „Ortigia“ gerettet. — Ueber die Ursache des Unglücks konnte der Kapitän keinen Aufschluß geben. Der Uhrmacher Emilio Balena hatte sich in Brasilien in siebenjähriger Arbeit ein kleines Vermögen erworben, war dann nach seiner Heimath gekommen und wollte jetzt mit seiner Frau und drei kleinen Kindern wieder nach Brasilien zurückkehren. Er führte Juwelen und Uhren im Werthe von 25,000 Lire mit sich. Zwei Kinder sind ertrunken. Balena hat einige Ringe mit Brillanten gerettet, um es ihm ermöglichten, zu seinen Eltern nach Neapel zurückzukehren. Von der Familie Menotti, die aus Mann, Frau und Kindern bestand und nebst einer Verwandten sowie Mägden nach Brasilien zurückkehren wollte, ist nur ein 8 Jahre alter Knabe übrig geblieben. Von der Familie Loruſſo, die aus dem Vater, 2 Söhnen und 3 Töchtern bestand, ist nur ein Knabe gerettet.

* Nach den Bestimmungen des Garnisonwachtdienstes haben die Posten vor Inhabern des Eisernen Kreuzes mit Gewehr über still zu stehen, eine Vorschrift, in deren Befolgung indessen im Laufe der Zeit hier und da eine gewisse Lässigkeit sich geltend gemacht hat. Die gegenwärtige Zeit lebendigster Rückerinnerung an die Kämpfe von 1870/71 hat nun Veranlassung geboten, mit erhöhter Aufmerksamkeit auch in dieser Beziehung darauf zu achten, daß den ehrenvollen Andenken aus jener glorreichen Periode die schuldige Achtung erwiesen werde, und so ist höhern Orts die Anweisung ergangen, daß jene alte Bestimmung über die Ehrenbezeugung der Posten vor den mit dem Eisernen Kreuze Geschmückten aufs strengste durchgeführt werden soll.

Verkauf von Sommerweizen.

18½ **Morgen Sommerweizen**, stehend rechts u. links von der Hammer-Chaussee, gleich hinter dem schwarzen Häuschen, werden einzeln in 8 Parzellen von je 2 Morgen und 1 Parzelle von 2½ Morgen auf dem Halm am

Montag den 29. Juli curr., Vormittags 11 Uhr,

im unteren Rathhaussaale öffentlich meistbietend gegen Bürgschaft verkauft.

Die Bedingungen liegen auf dem Verwaltungsbureau zur Einsicht aus.

Neuß, den 18. Juli 1895.

Der Bürgermeister: Tilmann.

Bekanntmachung.

Die in letzter Zeit vorgekommenen zahlreichen Uebertretungen im Fuhrwerksverkehr geben mir Veranlassung auf die Bestimmungen der §§ 1—3 der Polizei-Verordnung vom 18. Sept. 1831, welche lauten:

§ 1. Niemand darf auf den Straßen schneller als in kleinem gebrochenen Trabe reiten oder fahren.

§ 2. Bei dem **Einbiegen in andere Straßen und an anderen durch einen größeren Zusammenfluß von Menschen beengten Plätzen** aber darf nicht anders als **im mäßigen Schritte geritten oder gefahren werden**.

§ 3. Jeder Einwohner ist befugt, die Uebertreter festzuhalten und sie der Polizei zu übergeben, hinzuweisen.

An den Wettrenntagen darf von 2 Uhr Nachmittags an in den Hauptverkehrsstraßen der Stadt, namentlich auf dem Markte, Büchel, in der Nieder u. Oberstraße nur im Schritt geritten oder gefahren werden.

Neuß, den 21. Juli 1895.

Die Polizei-Verwaltung: Der Bürgermeister: Tilmann.

Ein tüchtiger zuverlässiger männl.

Schäferhund

zu kaufen gesucht von

Ch. Odenthal in Butzheim.

Düsseldorferstraße schöne Wohnungen zu vermiethen. Näheres bei N. Simons.

Immobilar-Verkauf zu Heerdt.

Mittwoch den 7. August cr., Nachm. 2 Uhr,

lassen **Geschwister von der Warth** von Heerdt beim Wirthen Herrn Jos. Sommer daselbst, am Bahnhof, öffentlich unter günst. Bedingungen die folgenden, unter Heerdt und Büderich gelegenen Grundstücke versteigern, nämlich:

A. Gemeinde Heerdt:

a. ein an der Crefelderstr. neben den Verkfrn. gelegenes Hauserbe, bestehend in Wohnhaus, Hinterbau u. Garten, groß 8 Ar 9 Meter,
b. eine Baustelle neben dem Hauserbe und folg. Parz., groß 4 Ar 66 Meter,
c. eine do. neben der vor. und folg. Parz., groß 5 Ar 71 Meter,
d. eine do. neben der vor. und folg. Parz., groß 6 Ar 74 Meter,
e. eine do. neben der vor. Parzelle und Peter Göbels, groß 7 Ar 50 Meter,
f. eine Gartenparzelle im Buschkamp, neben Carl Struth und der folg. Parz., groß 8 Ar 38 Meter,
g. eine do. das., neben der vor. Parz und Wilh. Klapdor, groß 8 Ar 39 Meter,
h. 11 Ar 42 Meter **Ackerland** im Schlüssel, neben Ther. Reinarz und Jos. Mäschig,
i. 18 Ar 98 Meter dito am Quadlenberg, neben Wilh. Schmitz und Magd. Schmitz,
k. 19 Ar 44 Meter dito an dem Sandlager, neben Ehefrau Hertz und Jos. Mäschig,
l. 12 Ar 52 Meter dito das., neben Gebr. Reinarz u. Jos. Mäschig,
m. 23 Ar 84 Meter dito im Brückchen, neben Jos. Mäschig und Gewanne,
n. 27 Ar 44 Meter **Oedland** unter der Mühle, neben Mäschig und J. H. Holzschneider,
o. 18 Ar 89 Meter **Ackerland** an der Kalbhecke, neben Gebrüder Reinartz und Franz Hermes,
p. 21 Ar 41 Meter dito am Quadlenberg, neben Conr. Marschall und Gewanne,
q. 13 Ar 92 Meter dito daselbst, neben Jos. Mäschig und Michael Daniels,
r. 6 Ar 57 Meter dito in der Laach, neben Franziska Breuer und Math. Ermbter,
s. 15 Ar 32 Meter dito auf dem Hasenpfahl, neben Franz Hermes und Gewanne,
t. 25 Ar 51 Meter dito das. neb. Jos. Mäschig u. Gottfr. Fells,
u. 13 „ 7 „ dito das. „ „ „ u. Wwe. Körschges,
v. 23 „ 73 „ dito das. „ „ „ u. „ Dr. Haller,
w. 1 „ 82 „ dito das. „ Hch. Werhahn u. Hch. Holzschneider,
x. 35 „ 87 „ dito, Ergänzungsstück neb. Ww. Al. Dieck u. Jos. Märschig,
y. 56 Ar 24 Meter dito das. neb. Jos. Märschig beiderseits,
z. 5 „ 23 „ Oed. u. Ackerld. in der Hohlhütte neb. Jakob Müller u. Geschw. Daniels

B. Gemeinde Büderich:

aa. 26 Ar 13 Meter Ackerland im großen Witzfeld, neben Paul Müller und Joh. Motes.

Die Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Neuß. Justizrath Brandenbergs, Notar.

Atelier für Glasmalerei von Kirchen- u. Profanfenster von **Friedrich Reinarz in Linnich** (Reg.-Bez. Aachen).

Aufträge werden entgegengenommen in NEUSS, Oberstr. 105, I. Etg. Musterzeichnungen liegen daselbst zur gefl. Ansicht offen.

Land-Verkauf zu Kleinenbroich.

Am Dienstag den 30. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr, in der Wirthschaft von Wwe. Hermann Meier zu Kleinenbroich an der Bahn,

werden die der Stadtgemeinde Köln (Armenstiftungs-Vermögen) zugehörigen, in den Gemeinden Kleinenbroich und Glehn gelegenen

Ackerländereien,

welche in der letzten Samstags-Nr. d. Ztg. genau bezeichnet sind,

öffentlich auf Zahlungstermine gegen Bürgschaft durch den Unterzeichneten versteigert.

Neuß. Justizrath Hinderkotte, Notar.

Frucht-Verkauf zu Aldenhoven.

Montag den 29. Juli, Nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr **Wilh. Krüppel** zu Aldenhoven beim Wirthe Hrn. Engels dasel st:

½ kölner Morgen Weizen, am Rech,
⅜ kölner Morgen Weizen, an Aldenhoven,
¾ kölner Morgen Hafer, am Ratherwege,
½ kölner Morgen Hafer, am Wege nach Bedburdyck,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Jüchen. Kamps & Kaumanns.

Frucht-Verkauf zu Neuenhoven.

Mittwoch den 31. Juli, Nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr **Felix Postels** zu Neuenhoven beim Wirthe Herrn Müllenbroich daselbst:

1 pr. Morg. Sommerweizen u. ca. 8¾ pr. Morgen Hafer, in 5 Parzellen,

alles im Neuenhovenerfelde, theils auf'm Krahwinkel u. hinter'm Elm u. theils am Schelsener Wege und an der Fuhr stehend,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Jüchen. Kamps & Kaumanns.

Ein weißer **Teckel** zugelaufen.

Jak. Rivelitz, Löveling.

Versteigerung zu Osterath.

Die Kinder und Erben der zu Schweinheim verstorbenen **Theresia** geb. **Holz**, früher Ehefrau des verstorbenen **Johann Kullertz** und ihr sie überlebender Ehemann Herr **Peter Mathias Schücker** daselbst lassen am

Freitag den 2. Aug. l. J., Vormittags von 8 Uhr an,

öffentlich durch den unterzeichneten Notar unter günstigen Zahlungsbedingungen gegen Bürgschaft folgende zum Nachlasse der Eheleute **Johann Kullertz** gehörige Gegenstände versteigern:

a. Grundstücke u. Gebäulichkeiten in der Gemarkung Osterath:

1. Kalverdonk, Wiese, 51 Ar 6 Meter, neben Wittwe Wilh. Stocks und Lorenz Deutmarg,
2. Bommerfelderhof, Acker, 96 Ar 86 Meter, neben der kath. Vicarie, Joh. Nibbels und Otto Mertens,
3. der **Dorkeshof**, Gebäudefläche, Hofraum und Hausgarten, zur Gemüsezucht geeignet, mit Wohnhaus nebst Stallung und Scheune, groß 44 Ar 49 Meter, neben Carl Sassen beiderseits,
4. am Bacher Külchen, Acker 127 Ar 90 Meter, neben Jacob Schüren beiderseits,
5. im neuen Land, Acker, 31 Ar 74 Meter, neben Peter Mathias Lorenzen und Hubert Schmitz;

b. die zum Nachlasse gehörigen beweglichen Gegenstände, insbesondere: 4 Kühe, 1 Ochse, 5 fette Schweine, 5 Faselschweine, 6 Hühner, Hausmobilien, Küchen- und Ackergeräthe aller Art, Heu, Stroh und Dünger.

Der Besitzantritt der Grundstücke erfolgt nach der diesjährigen Erndte, doch können die Gebäulichkeiten schon vorher in Benutzung genommen werden.

Die Immobilien werden zuerst und zwar einzeln und im Ganzen in der Wirthschaft von **Johann Koerschgen zu Osterath** und die beweglichen Gegenstände werden darnach in dem bezeichneten Hause, genannt **Dorkeshof**, ausgeboten.

Crefeld, den 12. Juli 1895.

Schellekes, Notar.

Immobilar-Verkauf zu Münchrath.

Am Freitag den 2. Aug. d. J., Morgens 10 Uhr,

lassen die Erben Eheleute Heinr. Matoul zu Neukirchen in der Wohnung des Wirthes Johann Dicken zu Münchrath öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

Die bei Münchrath gelegenen Liegenheiten, als:

1. 10 Are 74 Meter Ackerland „auf Kötterskamp“, Flur F Nr. 688/250 ꝛc.,
2. 30 Are 40 Meter Ackerland daselbst, Flur F Nr. 474/251, beiderseits neben Roß, und auf dem Felde gelegen,
3. 18 Are 69 Meter Ackerland daselbst, Flur F Nr. 686/250,
4. 21 Are 46 Meter Ackerland daselbst, Flur F Nr. 689/254 ꝛc., die beiden letzten Parzellen liegen an der Erft und sind von Roß und Weirauch begrenzt,
5. 32 Are Ackerland „auf dem Frehnacker“, Flur G Nr. 194/I. 2.

Sodann ist aus freier Hand zu kaufen der **Hafer** von der zuletzt beschriebenen Parzelle.

Wevelinghoven.

Notar Borren, Justizrath.

Frucht-Verkauf und Land-Verpachtung zu Aldenhoven.

Am Montag den 29. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

läßt Herr **Johann Nelles** zu Aldenhoven in der Wohnung des Wirthes Caspar Kessel daselbst:

140 Ruthen Hafer zwischen Eldenhoven und Bedburdyck,
106 Ruthen Hafer am Wallratherweg,
112 Ruthen Korn daselbst,
160 Ruthen Hafer auf dem Schmittkämpchen

öffentlich auf Credit verkaufen.

Sodann werden diese Parzellen auf längere Jahre verpachtet

Wevelinghoven. Notar Borren.

Capitalien

in beliebigen Beträgen darunter Kirchengelder (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven.

Notar Borren, Justizrath.

1. Etage per 1. Octbr. zu vermiethen. Glockhammer 33.

Großer Ausverkauf.

Wegen baulicher Veränderungen unserer Geschäftslokalitäten werden wir von Montag den 15. Juli ab auf unsere sämmtlichen

Manufacturwaaren

einen Extra-Rabatt von 10% bewilligen.
Ferner geben große Posten Damen-Mäntel, Jaquets und Kopftücher zu jedem annehmbaren Preise ab.

Hochachtend

Wevelinghoven. **J. Kröll & Co.**

Heiligthumsfahrt zu M. Gladbach
vom 9. bis 18. August 1895.

Da die Hochwürdigste Erzbischöfliche Behörde durch hohen Erlaß vom 30. Juli 1867 genehmigt hat, daß die seit uralten Zeiten in hiesiger Münsterkirche aufbewahrten kostbaren Heiligthümer nach altem Brauche in jedem siebenten Jahre zur Zeit der St. Laurentius-Oktave wieder öffentlich vorgezeigt werden, so wird die feierliche Ausstellung derselben auf dem hohen Chore der Münsterkirche in diesem Jahre am

Freitag den 9. August beginnen und bis Sonntag den 18. August Abends dauern.

Die **Eröffnung** geschieht unter den herkömmlichen Feierlichkeiten

Freitag den 9. August, Nachmittags 3 Uhr.

Während der ganzen Dauer der Heiligthumsfahrt ist jeden Morgen um 9 Uhr **feierliches Hochamt** und (mit Ausnahme der Sonntage) jeden Nachmittag um 5 Uhr **Predigt**. Von Morgens 7 Uhr bis Abends 8 Uhr werden die Heiligthümer vor und nach dem Gottesdienste zur Verehrung vorgezeigt, indem die Gläubigen in geschlossener Reihe unter gemeinschaftlichen Gebeten an denselben vorübergeführt werden.

Mittags von 12 bis 2 Uhr bleibt die Kirche geschlossen. Um diese Zeit ist der Zutritt zur Münsterkirche nur denjenigen gestattet, welche mit Eintrittskarten versehen sind.

Unter den Heiligthümern befinden sich: 1) ein großer Theil des **Tischtuches vom letzten Abendmahle**; 2) ein Stück vom **Purpurmantel des Herrn**; 3) das Haupt des hl. Martyrers und Diakons **Laurentius**, des hl. **Vitus** und der hl. **Christina**, sodann **viele hervorragende Reliquien der hl. Apostel, Martyrer und Bekenner**.

Sonntag den 18. August, Abends 6 Uhr,

findet der **Beschluß** der Heiligthumsfahrt statt, wobei alle hl. Reliquien in feierlicher Prozession durch die Stadt getragen werden.

M. Gladbach, den 25. Juli 1895.

Der Oberpfarrer: **Krichel.**

Die Kohlengroßhandlung von Peter Esters in Grevenbroich

offerirt zu billigsten Preisen:

Beste Flammkohlen für Dampfdreschmaschinen, Brauereien und Krautfabriken. Ferner alle Sorten Kohlen sowie Steinkohlen-Brikets für Hausbrand und industrielle Betriebe in nur bester Waare ab Lager in Grevenbroich, bei Waggonbezügen direkt ab Zeche.

Dr. Carl Stern.
Specialarzt für Hautkrankheiten, Harn- und Blasenleiden
(ehem. Assistenzarzt am Marienhosp. zc.)
Düsseldorf,
Oststraße 154, 1. Etage.
(früher Steinstraße 18.)
Sprechstunden: V. 10—12, N. 3—5 Uhr. Sonnt.: V. 9—11 Uhr

Hautkranke etc. **Dr. Hemmerling,** Düsseldorf, Oststr. 65.

Spec.-Arzt f. Frauenleiden.
Sächs. S.-Rath Dr. Wendel,
Köln, Richard Wagnerstr. 9.
Nahe dem Hahnenthor.

Privatklinik im Hause.

Ein Ackergut

von 28—40 Morgen zu pachten gesucht. Von wem, sagt die Exp.

In Dericum b. Norf: Wohnhaus mit Stallung, 1¼ Morgen Garten, zu vermiethen und sofort zu beziehen.
Auskunft ertheilt
Wilhelm Conrads, Dericum.

Ein Landwirth sucht für Herbst od. Frühjahr ein nachweisbar rentables

Gut

von ca. 400 Morgen zu pachten ev. zu kaufen. Ein Gut nahe d. Walde, mit guten Stallungen u. behaglichem Wohnhaus würde den Vorzug erhalten. Offerten mit genauen Angaben einzusenden an die Exp. d. Zeitung unter **P. P. 112.**

Patente u. Muster-Schutz aller Länder billig, Rath gratis. Durch Hans Friedrich, Ingenieur u. Patentanwalt, Düsseldorf.

Bejahrt., zuverl., erf. **Mann,** der die Ackerwirthschaft versteht, sucht leichte Stelle. Wer, sagt die Exp.

Tüchtige gesetzte **Haushälterin** auf ein größeres Gut der Gilbach gesucht. Fr. Offerten unter **L. G. 5** an die Exp. d. Ztg.

Haushälterin gesucht.
In einem guten Bauernhause wird für sofort oder auch später eine kath. Haushälterin gesetzten Alters gesucht. Offerten unter **F. S.** an die Exp. d. Blattes.

Ein **Mädchen** für häusliche Arbeit gesucht. Die Exp. sagt wo.

Ein gesetztes, in Küche und Hausarbeiten erfahrenes **Mädchen** mit guten Zeugnissen in stiller Familie, 2 Personen, pr. 1. Aug. gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Wer schnell u. mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsch-Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Dyckerhoff'scher, Bonner u. Kupferdreher Portland-Cement,
in Tonnen und Säcken, empfiehlt in frischer Waare zu billigsten Preisen
Math. Menzen, Furtherstr., Kohlen- und Baumaterial.-Handlung.

Schöner russischer **Kleesamen** preiswürdig zu haben bei
W. Wilbertz, Frimmersdorf.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet – wie kein

zweites Mittel jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name Zacherl.

In Neuß: **Eug. Moubis Wwe.**
" " **Fr. Wilh. Cremer.**
In Grevenbroich: **W. Sommer.**
" " **J. Willichs.**
" " **Hub. Wilbertz.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; fern. **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!
Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100** Mk. Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portieren. Prachtkataloggrat.**

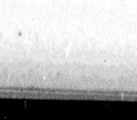
Sophastoff Reste!

Entzückende Neuheiten von 3½ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin** u. **Plüsch, spottbillig. Muster franco.**
Teppich-Fabrik **Emil Lefévre,**
Berlin S., Oranienstr. 158.
Grösstes Teppich-Haus Berlins.

MAGGI's Suppenwürze ist zu haben bei **W. Josten-Busch.**

Bestens empfohlen werden Maggi's **praktische Gießhähnchen** zum sparsamen und bequemen Gebrauch der Suppenwürze.

Ein großer **Karrenhund** zu verkaufen. **Heinr. Heines,** Bauerbahn bei Neuß.



Schöne j. **Schweine** sind zu kaufen auf **Kirchgrabenhof** zu Bedburdyck.

Apotheker Ernst Raettig's

Mast- und Freßpulver für Schweine.

Rasche Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden, bildet Knochen, erregt Freßlust; verhütet Rachitis, jede Unruhe und innerliche Hitze und schützt die Thiere vor vielen Krankheiten.
Pro Schachtel 50 Pfg.

In Neuß in der Einhorn-Apotheke von **Hugo Börs.**

Apotheker Ernst Raettig's

„Dentila"
zuverlässiges Mittel gegen
„Zahnschmerz."
Aecht zu haben pr. Fl. **50** Pfg.

In Neuß in der Einhorn-Apotheke von **Hugo Börs.**

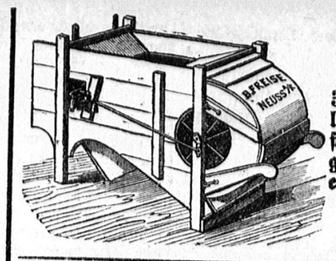
Danksagung.

Ich litt 2 Jahre an einem Krampfadergeschwür an der linken Wade mit entsetzlichen Schmerzen, wurde von einigen Aerzten behandelt, auch hatte ich verschiedene Heilmittel angewendet, aber alles ohne Erfolg. Da wurde mir in meiner Verzweiflung Herr **Dr. med. Volbeding, homöopathischer Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** empfohlen, an welchen ich mich sogleich brieflich wandte und befinde ich mich jetzt seit 11 Monaten in seiner nur lobenswerthen Behandlung. Es waren die Erfolge, welche ich mit dessen Kur erzielte, überraschend, so daß mein Fuß jetzt Gott sei Dank ganz geheilt ist und empfehle ich daher genannten Herrn allen ähnlich Leidenden aufs Wärmste, insbesondere spreche ich dem Herrn Dr. med. Volbeding für erfolgreiche Behandlung meinen herzlichsten Dank aus.
Frau **Babette Eckart,**
Nürnberg, Nunnenbeckstr. 20.

Gasmotor,

2—3-pferd., liegend, Deutzer, fast neu, **unter Garantie** billig zu verkaufen.

H. Brunthaler,
Köln, Burgunderstr. 22.

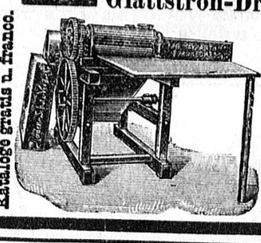


Wannmühlen

3 verschiedener Größen, von leichtem Gang, große Leistung, vortreffliches Reinigen, über 3000 geliefert, empfiehlt

B. Freise,
Neuß a. Rh.

Glattstroh-Dreschmaschinen



Kataloge gratis u. franco.

Stiften-System mit Einzugwalzen, glattes weiches Stroh, reiner Ausdrusch, keine Körnerbeschädigung. Leichter Betrieb. **Schläger-System,** neuester Construction:

Göpelwerke

1, 2, 4spännig, neueste Modelle. Leichter Gang und unübertroffene, exacte Ausführung. Jahresproduct. 22500 Masch., 650 Arbeiter.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Heinrich Lanz
Mannheim

Anerkannt grösste u. bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dresch-Maschinen



mit und ohne
Selbsteinleger, Garbenbinder und Stroh-Elevatoren.
Unbedingt meist bevorzugte Maschinen.
Kataloge gratis und franco.

Phönix-Pomade



Schutz-Marke.

ist das einzige wirklich reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken Haarwuchses u. z. Erlangung eines flotten u. kräftigen Schnurrbartes. Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantirt. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und achte genau auf Firma und Schutzmarke
Preis pro Büchse M. 1,— u. M. 2,—.
Gebr. Hoppe, Berlin SW. Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-Fbrk.

Zu haben in Neuss bei **Geschw. Wieyand, J. Mohren u. Jac. Breuer.**

Mineral-Quelle



Schutz-Marke.

ROISDORFER

Vorzügliches kohlensaures Tafelwasser.
Unübertrefflich in seiner wohlthätigen Einwirkung auf die Verdauungs-Organe.
Auf allen Ausstellungen ausgezeichnet durch erste Preise.

Alleinverkauf für Neuss und Umgegend bei C. W. Korten in Neuss.



Natürliches Mineralwasser.
Tafelwasser I. Ranges.
Aerztlicherseits bestens empfohlen.

Haupt-Niederlage: **Jos. Merges,** Neuss, Michaelstrasse 52.

Die Direction: **Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.**

Strick-Maschinen

neuester Construction in solider Ausführung, von höchster Leistungsfähigkeit, liefert unter Garantie zu günstigen Zahlungsbedingungen die General-Agentur von

Rob. Overlack, Düren.

Großes Lager! **Anlernen gratis!**